

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Nominierten: Ausgabe A: 80 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierwöchentlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2,25 Mark vierwöchentlich (Postabgabe monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierwöchentlich; Ausgabe B: 65 Pfennig monatlich, 2,55 Mark vierwöchentlich ohne Belehrung. Der Wiesbadener General-Anzeiger erhält täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einfache Seite über dem Raum und Städtezeit Wiesbaden 20 Pf. von auswärts 25 Pf. Im Städtezeit Wiesbaden 1.-Mark von auswärts 1,25 Mark. Rundschau nach aufliegendem Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird ohne Zusatz übernommen. Bei zwangloser Beliebung der Anzeigenabteilungen durch Städte, bei Konkurrenz unter ihnen, wird der bewilligte Rundschau befallen.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amthsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. a.

Berlinoer für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Gebot Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Monat des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage "Roggenmutter" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Ganz-Abnahmehälfte infolge Unfall bei der Kürzner Lebensversicherungs-Gesellschaft verliehen. Bei den Abonnenten der "Roggenmutter" gilt jedoch dasselbe Verhältnis. Unter den gleichen Bedingungen auch die Chancen als besticht, so dass wenn Mann und Frau vergleichbar jähren, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Aussicht gelangen. Gebot Unfall ist unter einer Woche der Kürzner Lebensversicherungs-Gesellschaft anzugeben, der Bericht darf höchstens 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Form an die Kürzner Lebensversicherungs-Gesellschaft vorliegen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Kürzner, die vom Berlinoer oder direkt von der Kürzner Lebensversicherungs-Gesellschaft zu bestehen sind.

Art. 142. Donnerstag den 20. Juni 1912. 27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser in Kiel.

Kiel, 20. Juni. Die "Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist gestern mittag, gefolgt vom "Steinernen", im Hafen eingetroffen. Die Kriegsschiffe, welche Tropenflaggen gesetzt hatten, feuerten Salut. Die in Parade stehenden Mannschaften bearbeiteten den Kaiser mit einem dreifachen Hurra. Die im Hafen legenden Dampfer und Zischen haben feierlichen Applaus und Anerkennung angelegt. An den Ufern erwartete ein zahlreiches Publikum die Ankunft der "Hohenzollern", welche durch die Reiberei der Kriegsschiffe dem angedrohten Liegeplatz vor der Revetlow-Promenade aufsteuerte.

Prinz Heinrich zum Ehrendoktor ernannt. Kiel, 20. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Ehrendoktor ernannt worden.

Die Landtagswahlen in Gotha.

Gotha, 20. Juni. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden bei den Landtagswahlen am Dienstag gewählt: Sechs reichsbabende, zwei Nationalliberale, zwei demokratischen und neun Sozialdemokraten.

Zulassung für eine Universität in Dresden.

Dresden, 20. Juni. Ein Dresdener Bürger, der seinen Namen vorläufig nicht genannt wissen will, hat sich bereit erklärt, eine Million zur Errichtung einer Universität in Dresden zu liefern. Auch von verschiedenen anderen Seiten hat man sich bereit erklärt, größere oder kleinere Beträge zu diesem Zweck herzugeben.

Eisenbahn-Zusammenstoß.

Leipzig, 20. Juni. Gestern abend fuhr in der Nähe von Gaschwitz der Personenwagen 2400 einem Güterzug in die Flanke. Da es bisher festgestellt ist, wurden vier Personen getötet und zwölf bis fünfzehn verletzt. Der Materialschaden ist bedeutsam. Wie weiter gemeldet wird, sind von den Schwerverletzten auf dem Transport drei Personen gestorben, sodass die Zahl der Toten jetzt sieben beträgt. Die Namen der sechs Toten sind noch nicht ermittelt.

Die Ministerkrise in Österreich.

Wien, 20. Juni. Der Kaiser hat die Resignation des galizischen Ministers zugestellt und nicht angenommen. Es ist eine Vermittlungskoalition zwischen dem Minister des Innern Heinold und dem Palenkus geplant. Falls die Ultimatum erfüllt, besteht nach wie vor die Möglichkeit der Demission des Gesamt-Kabinett.

Deutsch-französische Kongress-Konferenz.

Berlin, 20. Juni. Die Arbeiten der deutsch-französischen Konferenz zur Bestimmung der neuen Kongress-Grenzen schreiten rasch vorwärts. Es besteht der Wunsch, die Arbeiten in der Hoffnung vor dem 1. Juli zum Abschluss zu bringen.

Die Ausstandsbewegung der französischen Seeleute.

Paris, 20. Juni. Die eingeschriebenen Seeleute kreisen nicht. In Cherbourg, Lorient und Brest wurde ein 24 Stunden langer Streik erklärt, an dem mehrere Hundert beteiligte Seeleute und Kohlenarbeiter beteiligt waren.

Unwetter.

Wiesbaden a. d. Warthe, 20. Juni. Eine Staubwolke rückte in Altcurlewisch (Kreis Friedberg in der Neumark) für schwere Verwüstungen an. Die Gebäude waren stark beschädigt; mehrere Dächer abgegangen. Eine Obstplantage wurde vernichtet.

Zambrow (Polen), 20. Juni. Durch unvorhergesehene Unwetter mit Hagel wurde in 35 Gemeinden an Wäldern und Wiesen ungeheuerlicher Schaden angerichtet.

Rechte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Volkswirtschafts-Konferenz.

S. u. o. Danzig, 18. Juni.

Die heutige zweite Hauptversammlung der 6. Konferenz der Zentralstelle für Volkswirtschaft beschäftigte sich mit dem Thema "Kleingärten und andere Kleingartenbestrebungen in ihrer Bedeutung für Stadt und Land". Der erste Referent Dr. Werner Hegemann (Berlin), der speziell über "Kleingärten im Rahmen des Bebauungsplans" sprach, betonte, dass in unserem Bebauungsplanwesen bisher die Freiflächenfrage in ganz begrenzter und höchst verhängnisvoller Weise vernachlässigt worden ist. Dies gilt nicht nur von den öffentlichen Freiflächen, sondern in wohmöglich noch höherem Maße von den Kleingärten. Die Lösung der Wohnfrage kann nur im engsten Zusammenhang mit der Freiflächenfrage in Angriff genommen werden. Alle künftigen Bebauungspläne müssen darum in zwei Richtungen neu orientiert werden. Sie müssen für die neuerschlossenen Gebiete die Freiflächenfrage in hinreichender Weise lösen und sie müssen zur Lösung der vernachlässigten Freiflächenfrage in den bereits bebauten alten Stadtteilen beitragen. Zu diesem Zwecke müssen alle Bebauungspläne für noch unbebaute Hausgärten für einen halb bis zwei Drittel aller Wohnungen enthalten, was am vollkommensten durch Anlegen von schmalen Wohnstraßen geschieht. Ferner müssen die öffentlichen Freiflächen der neu zu bebauenden Gebiete um so viel größer angelegt werden, dass eine dem Bedürfnis der mit Mietkafern bebauten Teile der Stadt entsprechende Zahl von Haugärten angelegt werden kann. Für bauliche Verbindung der Laubenlandgebiete mit den Mietkaferngebieten, denen sie entsprechen, muss durch besondere Verkehrsgeleitungen gefördert werden. Die bisher übliche Berechnung großstädtischer Bodenwerte auf Grund mietkafernemäuler Ausnutzung ohne Berücksichtigung der als unverhältnismäßig einzurechnenden Kleingärten ist falsch und bedeutet eine ernste wirtschaftliche Gefahr für das Bauplanwesen der Städte.

Zu der zweiten Spezialfrage "Organisation und Förderung der Kleingartenbestrebungen" erörterte der Referent Geheimrat Bielefeldt (Lübeck) zunächst die Bedeutung eines Kleingartens für die Familie in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und erziehlicher Hinsicht und betonte dabei, wie mit der Größe der Gemeinde und dem engeren Zusammenwohnen der Menschen das Bedürfnis nach einem solchen Garten steige. Diesem Bedürfnis entspreche aber auch das eigene Interesse jeder Gemeinde, weil ihr schlecht genährte, kranke und kümmerliche Familien früher oder später zur Last fallen. Deshalb gehöre es zu den Aufgaben einer gesunden Kommunalpolitik, die Verpachtung von Gemeindeland als Gärten, zunächst mit Augenmaß und Wasser versehen, an kleine Leute unter gemeinschaftlichen Gesichtspunkten und nicht lediglich zur Erzielung eines hohen Bodenwertes in die Wege zu leiten. Damit lasse sich der Grundzustand der Rentabilität sehr wohl vereinfachen. Auch müssten möglichst langfristige Landpachtverträge abgeschlossen werden. Endlich wird die Verbindung von Jugendpflege mit der Einrichtung von Kleingärten als besonders süßlich und wertvoll bezeichnet. Staat, Militär, Eisenbahngesellschaft und Private, besonders Industrielle müssen sich selbst und ihren Angestellten, wenn sie dem guten Beispiel der Gemeinden folgen.

Im Anschluss hieran erstattete Fräulein Marie Schaper (Berlin) ein Referat über das Thema "Bedeutung der Kleingartenkultur für Mädchenziehung und Frauenarbeit". Die Vortragende führte hierzu aus: Die vielfachen Versuche und Erfolge auf dem Gebiete der Schulgartenfrage haben bewiesen, dass diese Ideen, die weitreichende Pädagogiken schon seit vielen Jahren hegen, auch in Wirklichkeit ausführbar sind. Wir haben uns überzeugt, dass in der Gartenarbeit und in dem intimen Umgang mit der Pflanzenwelt ein wichtiger Erziehungs faktor für unsere Jugend liegt. Unsere Aufgabe liegt nun darin, die Vorstellungen dieser Auffassung auch allen unseren Kindern zulassen zu lassen, ohne den Lehrgang noch mehr zu belasten. Um nun auf diesem Gebiete weiter zu kommen, müssen wir

wir uns vor allen Dingen an die Oberschule dirigieren der Gemeinden und ganz besonders an diejenigen der bestehenden Klasse wenden, denn wir werden immer in der Großstadt mit einem bedeutenden Kostenaufwand für diesen Zweck zu rechnen haben. Der Unterricht im Garten darf nicht als Einzelunterricht im Unterrichtsplan verteilt sein, sondern jede Klasse muss wöchentlich zwei Stunden hinter einander im Garten arbeiten, wenn dann noch an einem Nachmittag freiwillige Gartenarbeit erlaubt wird. So wird jeder Schulgärtner, der sich diesem Fach mit Lust und Liebe widmet, in dieser Zeit nicht nur das vorgeschriebene Puntum erledigen, sondern bedeutend mehr erreichen, als jetzt im durchschnittlichen Klosterunterricht möglich ist. An die mit Leidenschaft bei aufgenommenen Vorträge schloss sich eine angeregte Debatte, worauf der zweite Verhandlungstag geschlossen wurde.

Rundschau.

Die Flagge in Ehren.

Nach der Regatta bei Brunsbüttel fand am Dienstag abend an Bord des Dampfers "Viktoria Luise" ein Wahl statt, wobei der Kaiser in Beantwortung eines Triumvirats des Bürgermeisters Dr. Burchard, eine Rede über die deutsche Flagge hielt, in der er u. a. ausführte: Die ebenso interessante und schöne und eine Zeit lang gewaltige Blüte der Hanse musste vergehen, weil der Rückhalt der kaiserlichen Reichsgewalt fehlte. Durch die Schaffung des Reiches unter meinem Großvater ist es anders geworden und nunmehr kann der deutsche Kaufmann nicht unter fremder, sondern eigener Flagge ruhig seinen Weg ziehen. Er ist sicher, dass wo es nötig ist, des Reiches Schutz hinter ihm steht. Das ist nur möglich, wenn alle Kräfte unter der deutschen Flagge zusammen gesetzt werden. Aber, wie Sie alle wissen, meine Herren, die Flagge muss in Ehren gehalten und es darf nicht leichtfertig in Ehren wehen und es darf nicht leichtfertig in den Winden entfaltet werden, wo man nicht sicher ist, sie verteidigen zu können. Sie werden es verstehen, warum ich Zurückhaltung geübt habe in der Ausbreitung der deutschen Flagge, wie das vielleicht von Manchem gewünscht und erachtet werde. Ich habe mich von einem alten hanseatischen Grundsatz leiten lassen und der steht in markigen Lettern am Rathaus zu Lübeck: Das Fahnen ist leicht an die Stange gebunden, aber es kostet viel, es mit Ehren wieder herunter zu holen. Nun meine Herren, ich glaube das wohl vindicieren zu können, dass bisher der Ehre unserer Flagge noch niemand zu nahe getreten ist. Solange wie ich regiere, dafür kann ich mich einzehlen und dafür kann ich leben: da wo Sie vorangehen, da wird meine Flagge folgen.

Der Journalistentag in München.

Im Laufe des gestrigen letzten Verhandlungstages der 20. Delegiertenversammlung des Verbandes Deutscher Journalisten- und Schriftstellervereins wurde eine Kommission eingesetzt zur Klärstellung der Frage des Urheberrechts der Kinematographen vorführungen und der Feststellung eines entsprechenden Honorarvertrages. Es wurde ein Antrag angenommen auf Schaffung einer Zentralstelle für die deutsche Presse zur Schlichtung von Streitigkeiten und zur Vertretung der Verfassinteressen. Als Vorort und Ort der nächsten Tagung wurde Hamburg gewählt.

Die deutschfeindlichen Kundgebungen in Saargemünd.

Nach einer Darstellung der "Saargemünder Zeitung" spielte sich der Fall Schab folgendermaßen ab. Die Saargemünder Mitglieder des "Soviet Francais" beabsichtigten die Gründung eines Zweigvereins. Sie beriefen eine Gründungsversammlung nach dem Café Nicolaus. Schab, der als einer der ersten kam, drehte die im Zimmer befindliche Kaiserbüste um, was jedoch seinem der später kommenden Gäste auffiel, bis Schab am Schluss der Versammlung auf die Stellung des Büste hingewies und einige unschöne Worte daran knipste. Der größte Teil der Anwesenden war darüber empört und verließ unter Protest das Lokal. Schab ist Präfektmeister der Reserve.

Luftschiff und Gottesdienst.

Eine Anzahl evangelischer Geistlichen in Osnabrück bot soeben eine Erklärung folgenden Inhalts erlassen: "Die Unterzeichner schließen sich der allgemeinen Freude über das Erscheinen der Luftschiffe über Osnabrück von Herzen an. Aber sie fühlen sich doch verpflichtet, die Bitte an die leitenden Kreise zu richten, künftig rosche Fahrten nicht gerade während der Mittagszeit am Sonntag vormittag zu veranstalten, damit unsere Gottesdienste nicht gestört werden." — Als nämlich die "Victoria Luise" zwischen 10 und 11 Uhr Osnabrück passierte, verließen viele den Gottesdienst, der naturgemäß während das starke Brummen der Propeller erklang, wesentlich gestört wurde.

Reichstagswähler vor Gericht.

Die Reichstagswahl in Mansfeld hatte dieser Tage ein gerichtliches Nachspiel. In Plessendorf, wo man als Wahlurne eine schmale Kastenblase benutzt, die genau die Reihenfolge der Wahlurteile feststellt, so dass das Wahlgemeinschaft lehrhaft erschien, verlangte der sozialdemokratische Wahlkontrollleur Mädel, dass die Wahlurteile vor Bekanntgabe des Ergebnisses gemischt würden. Als der Wahlvorsteher das verweigerte, griffen Mädel und mehrere sozialdemokratische Arbeiter zu, entzissen dem Wahlvorsteher die Kugeln und mischten sie. Dabei wurde eine Anzahl Wahlurteile zerstört. Von der Strafkammer wurden Mädel und der Arbeiter Hoffmann deshalb jetzt zu je vier Monate Gefängnis verurteilt. Die anderen wurden freigesprochen, weil sie nicht nachweisen ließen, wie weit sie sich scharf gemacht hatten.

Zum Geburtenrückgang in Preußen.

Wie verlautet, hat das Ministerium des Innern an sämtliche Regierungspräsidenten der Monarchie einen Erlass gerichtet, die ihnen geeignet erscheinenden Behörden, momentlich die größeren Kommunen, zu veranlassen, Erbbedingungen über die Ursachen des Geburtenrückgangs in Preußen vorzunehmen, und zwar soll vor allem geprüft werden, ob dieser Rückgang verursacht ist durch hygienische oder soziale Momente oder vielleicht durch die Verhältnisse in einzelnen Gewerbezweigen.

Zum Gewerkschaftsstreit.

Die "Augsburger Postzeitung" erhielt von der päpstlichen Rundstatur in München folgende Rundgebung zur Veröffentlichung: Da die verdrießliche und schändliche Polemik bezüglich der Arbeiter-Organisationen in Deutschland fortduert, ist es der lebhafte Wunsch des heiligen Vaters, dass beide Teile jede Erörterung, insbesondere in der Presse, einstellen und es dem heiligen Stuhl überlassen, diese wichtige Frage im Einverständnis mit den Bischöfen zu prüfen und dann angemessene Verhaltungsmaßregeln zu geben. Der heilige Vater sagt das volle Vertrauen in die Ergebnisse der Söhne der Kirche in Deutschland, dass sie diesem seinem Wunsche nachkommen.

Eisenbahn-Einnahmen.

Nach der Norddeutschen Allg. Sta. betragen die Betriebseinnahmen der Preußisch-Hessischen Staatsseisenbahnen im Mai 1912 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 12,4 Millionen Mark — 24,23% v. H. im Güterverkehr 7,8 Millionen Mark — 6,07 v. H. insgesamt mit Einschluss der Mehreinnahmen aus sonstigen Quellen 20,2 Millionen Mark — 11,07 v. H. mehr. Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betragen im Mai 1912 nach der Reichsstaatsseisenbahnamt aufgestellte Übersicht im Personenverkehr 82.747.232 M. (Mehr gegenüber dem Vorjahr von 15.994.136 M. im Ganzen oder von 2,48 Prozent auf einen Kilometer), im Güterverkehr 100.978.115 M. (Mehr gegenüber dem Vorjahr von 7.990.002 Mark im Ganzen oder von 8,90 Prozent auf einen Kilometer). Bei Beurteilung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, dass das Ergebnis in diesem Jahre in den Monat Mai, im vorigen Jahre dagegen in den Monat Juni fiel.

Sachsen für die Reichsverwaltung. In einem Artikel der "Leips. Sta." der offenbar den Standpunkt der sächsischen Regierung wiedergibt, wird in energischer Weise gegen das Steuerprojekt, wie es im Antrag Wasser mann-Erz-

den Standpunkt einnehmen, mit seinen Aufträgen betraut werden wird.

Es kommt hinzu, daß in manchen Städten, und das ist wieder auf Wiesbaden anstrengend, die neu errichteten Wohnungen in oben freihaltenen Außengebieten ebenso begehrte, als sogar mehr begehrte als die älteren Wohnungen. Die guten Verkehrsverhältnisse schaffen leidliche Erosion für die schlendernden Wohnungen gebotene Komfort einen ungemein reich wachsender ist und die Sehnsucht nach der Nähe von Wald und grüner Natur geht draußen wenigstens auf einige Jahre nicht werden kann. Nach dieser Frist aber sieht man in ein neues Gebiet. So kommt es, daß derjenige Schäfer im vollen Recht erscheint, der die Baustellen der eröffneten Außengebiete gleich noch oder noch höher bewertet als diejenigen der älteren Wohngebiete der gleichen Stadt, falls die bebördlich genutzte Bebauungsdichte eine auch nur annähernd ähnliche ist. Sind doch in Wiesbaden die Wohnungspreise der in der Bebauung begriffenen Gebiete gegenwärtig weit höher als in manchen älteren Stadtvierteln; höher jedenfalls, als die Nebenausgaben der Bauherren für den vermehrten Komfort es als sachgemäß erscheinen lassen.

Soll daher Bauordnungsbestimmungen, die auf eine gesundheitlich erwünschte Freiheit der Wohnhäuser abzielen, die geistige schädliche Nebenwirkung genommen werden, dann ist es durchaus notwendig, wie Professor Kübbau am vorschlägt, an die Stelle der unsicherer, für die Allgemeinheit nachteiligen Privatschäden ammtliche Schätzungen treten zu lassen. An den vielen städtischen Amtsräten kann ohne Schwierigkeit auch das Schätzungsamt treten. Nodt Beeinflussung der Schätzung durch ihren Auftraggeber hört auf, sobald sämtliche Schätzungen bei dem Schätzungsamt zu beantragen und an dieses zu veräußern sind. Es wird nicht schwer fallen, einwandfreie und kennzeichnende Männer als amtliche Schäfer zu gewinnen und die Höhe ihres Gehalts so zu bemessen, daß sie von Sonderbelehlungen unabhängig sind. Diese Anregung, die auch für Wiesbaden sicherlich Beachtung verdient, ist jedoch nicht von so erheblicher Bedeutung für bietende Verhältnisse, da Wiesbaden das Institut des Keldnerischen offen hat. Es ist dieses ein alt-nassauisches Erbstück, das heute noch manchen Nutzen gibt. Es ist die Bestellung des Keldnerischen heute noch ein Beweis dafür, daß die nassauische Regierung gerade auf dem Gebiet des Grundstückswesens eine außerordentlich weise und weitsichtige Geschäftsführung hatte; es sei in dieser Beziehung nur auf das "Grundbuch" hingewiesen, eine Einrichtung, die heute noch musterhaft ist. Wenn man sich auch der Ansicht nicht verleiht, daß die modernen Strömungen auch im Feldgericht mancherlei Unzulänglichkeiten schufen und daß es nicht immer in seiner Macht lag, aus den vorn abgeschilderten Gründen heraus dem Bodenwucher in solch erfolgreicher Weise entgegen zu treten, so war es doch lange Zeit ein Fall gegen die Lebendrähte, die anderen Orts schneller und intensiver einrissen. Wenn man bedenkt, daß wohl in den meisten Fällen die Banken den Urteil des Feldgerichts noch ein fast blindes Vertrauen entgegen bringen, so steht in diesem Umstand eine gewisse Verunsicherung. Dennoch macht die moderne Zeit nicht halt vor der Ehrwürdigkeit des Instituts; sie veranlaßt befloßene Beamte im Schätzungsamt, um idealen Mithräumen zu

Mit einem Jubelruf läuft die junge Frau zum Herrn entgegen, der langsam einem Abteil erreicht.

"Gruß Gott, Euch!"

Ewald vermaß keinen Laut hervorzuholen, es wird sein Mund von den Rüssen seiner Gattin heftet.

Endlich läßt sie von ihm ab und betrachtet schaudernd seine bleichen, abgezähmten Gesichtszüge. "Mein Gott, Ewald", sagt sie teilnehmend, "wie daß du dich wieder abduzieren müßt! Nein, wer kennt dich so bald nicht mehr wieder!"

Sie sieht ihren Gatten am Arme mit sich fort: Komm, damit wir den Anschluß nach Königstein nicht verpassen. In Falkenstein ist es einsam hier, da wirst du bald dein altes Aussehen wiedererwerben."

Willenslos läßt sich Ewald fortführen. Er ist traurig und beschämmt von all der Liebe und Zune und denkt im Stillen: "O Schatz, wenn du willst!"

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Gastspiel Norbert im Residenztheater brachte gestern abend eine niedliche Fortsetzung, die den lebhaften Beifall des Publikums fand. "Die kleine Freunde" befindet sich die gefällige Operette in ihrem Vorpiel und zwei Akten, au der Leo Stein und A. M. Willner das Buch und Oskar Strauß die Musik liefernde Librettisten sind bekannt als erfolgreich vom Komponist - "Walzertraum". Das kann die Erwartungen.

Oskar Strauß hat zu einem nicht allen Vibetta eine Musik geschrieben, die man nicht vollständiger wird wie Walzertraum, die über den Reichthum des Komponisten an musikalisch-witzigen Einfallen aufzuweisen scheint. Wohlgefällige Melodien unterstreichen wie ein duftiger Kraut das Werk; "aber" auch oft verliert sich der Komponist in gewagte Experimente. Die musikalische Bearbeitung erfordert die Beurteilung von Schwierigkeiten, die dem Komponisten seine tollenden Operettenfüll nicht widerstehen. Diese Exkursionen nach der Operntheorie den freudigen Genuss und führen die Klugheit. Am Glück ist ein sonderbarer Humor über Musik und Text gebreit, der dann über solche Klippen bald hinwegschießt. Redenfalls ist dennoch der Musikkobold Lob zu wollen. Was die klanglelle Operette - sie dauerte 9 Minuten - in einem kontinuierlichen interessanten Aufbau

begegnet. Ob für Wiesbaden daraus ein Urteil entspringt, bedarf wohl reiflicher Erwägung.

Das Recht auf den Wald.

Im allgemeinen berichtet die Ansicht, daß der Wald jederzeit betreten werden dürfe, und daß er jedem Gemeinwohl des deutschen Volkes sei, an dem jedem ein Recht aufstehe. Diese Ansichten sind noch lebendig aus den Zeiten der gemeinsamen Waldbenutzung her, das neuere Recht aber widerspricht ihnen. Neue Rechtsbeamte leben sich unter Umständen sehr langsam im Volle ein, es ist daher eine vollständige Belebung, wie sie Oberlandesgerichtsrat A. Gregorius versucht, sehr dankbar zu betrüben. Dabei kommt er zu dem Resultat, daß dem Staatsgericht ein Recht, im freien Walde zu wandeln, abgesehen von den rechtlich-öffentlichen Wegen, nicht ansteht. Der Waldentommer hat das Recht, den Wald außerhalb der rechtlich-öffentlichen Wege zu unsägen. Nicht verboten darf der Eigentümer den Verkehr auf rechtlich-öffentlichen Wegen. Diese stehen ledermann offen. Nur rechtlich öffentliche Wege, d. h. solche, die nicht rechtlich öffentlich sind, müssen als Privatwege im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Solange Privatwege nicht durch Warnungsschilder gewarnt sind, ist deren Betreten nicht strafbar. Der Waldentommer kann sie aber rechtswidrig durch Warnungsschilder sperren. Tut er es, so ist das Betreten dieser Wege strafbar.

Das Betreten des Waldes (ohne Geräte) außerhalb der Wege - abgesehen von Schonungen und Forstkulturen - ist nicht strafbar, kann auch durch Polizeiverordnungen nicht unter Strafe gestellt werden. Der Waldentommer oder sein Vertreter kann über den bestehenden Wegeweisen Geht dieser nicht, so tritt Strafbarkeit ein. Auch kann der sich Wegependende Kraft Selbsthilferechts gewaltsam entfernt werden. Widerstand dosieren oder Angriff dabei ist strafbar. Dies die Rechtsfrage.

Damit soll aber selbstverständlich nicht gelöst sein, daß es wünschenswert oder überhaupt erträglich wäre, wenn die Waldentommer von ihren rechtlichen Befugnissen ganz oder auch nur in erheblichem Umfang Gebrauch machen. Sie haben ja auch in der Tat ihre Wälder, abgesehen von besonderen Besitzgebieten, nach wie vor der Allgemeinheit offen gehalten - namentlich die herzlichen Duhläde, die wohl ausnahmslos "Privatwege", also sperrbare sind. Es ist dringend zu wünschen, daß es so bleibt, und doch die Waldentommer selbst durch sogenannte vor kommende Regelungen und Verhinderungen des Waldes durch den unverständigen Teil der Waldbenutzer sich nicht zu Sperrungen und Betreibungen bewegen lassen.

Jeder Erwachsene sollte sich von Ausschreibungen fernhalten und den Kindern von Jugend auf einröhren, daß der Wald in seiner Herrlichkeit bewundert und gesondert werden muß, aber nicht verunzert und beschädigt werden darf.

Hohes Besuch. Zum Kurortenthalt trafen hier ein: Graf Kink von Hinkelstein in Biebrich (Vier Jahreszeiten) - Kammerherz von Reichenbach - Hausmeister (Raffaele Hof) - Gräfin de Liniers - Paris (Pension Voß) - von Rosow - Berlin (Hotel Imperial) - von Strombeck - Berlin (Minerva).

Aus dem Schwurgericht. Eine weitere Strafsache steht während der kommenden Schwurgerichtsperiode an, nämlich die gegen den Schreiner und Landwirt Heinrich Striebeck von Biebrich in wegen Weinlese.

Der Prozeß gegen Bürgermeister Rossel in Dossenheim soll nicht zur Ruhe kommen. Nachdem Bürgermeister Rossel in der Strafklammerfahrt am Samstag vorher Woche einen Frei-

verspricht, das wird im weiteren Verlauf des Abends gehalten.

Die Wiedergabe durch das Norbert'sche Ensemble war eine mustergültige. Direktor Norbert ließ wieder alle Meisterschaften spielen, um einen würdigen Rahmen zu schaffen und um auch in durchdrückendem facsimile Bildern den einzelnen Schauspielern den Erfolg anzuzeigen. Die ingeniosen Einsätze des Regisseurs wurden denn auch dankbar anerkannt. Das Interieur des 3. Aktes war entzückend. In diese reiche Ausstattung hinein stellten die Mitwirkenden anerkennenswerte Leistungen, Arthur Klaproth war ein Graf Henri Ariois nach den Intentionen der Verfasser; die treffliche mimische Leistung darf als Kabinettstück angesehen werden. Matthias Meyer gewann durch die fröhliche Leistung seines Spiels, wie auch Albert Niesler in Spiel und Maske gleich vorzüglich war. Lola Karoly, deren himmlische Mittel wieder in auerkannter Schönheit strahlten, hat sich vorgenommen, auch darstellerisch Beutes zu leisten. So hat sie wenigstens versprochen, und der geizige Abend bewies, daß sie alles daran setzt, um dieses Versprechen zu erfüllen. Wenn ihr auch schauspielerisch noch nicht alles gleich gut gelang, so batte die treibsame Schauspielerin doch als Volline La Grange sehr schöne Momente, welche die Gewissheit geben, daß sie auch in der Darstellung die Perle erreicht, die ihr jetzt als Sängerin schon gegeben ist. Ohne Einschränkung darf man in dieser Beziehung Elsie Weiskebach loben. Das quellsilberne Temperament und reiche mimische Mittel schaffen den tönigen Sänger und Schauspielerin gewohnten Beifall, der ihr auch achter als Louison Duval wurde. Paul Schönle schuf als Kammerdiener wieder einen tödlichen Typ; er ist der Operettentypus par excellente. Max Voeven und Bibi Lehmann an partizipieren ebenfalls an der beifallsfreudigen Aufnahme, die der Kritikat wurde. Die einzelnen Schläger, so das Quartett von der Eisenbahn, Klaproths famos' Couplet "Auch ich war einmal jung", Meyers feuchtes Lied von "Porlier und Pariserin", ferner das ironische Duett: "Ich bin du und du bist ich" sowie die Elegie von der "kleinen Freundin" wurden lebhaft applaudiert. Als sich dann im 3. Akt die wivianen Einsätze nur so jooten, so gab sich das Amüsement des Publikums in wahnsinnigen Lachsalven und Einvergnügen ab. Gestern bei der "kleinen Freundin" ist sicher.

C. A. Autor.

versuch erzielte, hat nunmehr die Staatsanwaltschaft gegen dieses kreisbrechende Urteil die Revision angemeldet.

Marinecas in Wiesbaden. Anfang nächsten Monats findet unter dem Ehrenwort des Großadmirals v. Röster hier ein deutscher Marinegottesdienst statt. Der älteste deutsche Marine-Veteran Bomsard aus Greifswald in Hannover, der den Angriff auf das dänische Flottilleschwader am 4. Juli 1849 mitmachte und wegen seiner Tapferkeit ein blonderes Lob durch den führenden Admiral Broome erhielt, wird daran teilnehmen. Er ist der einzige noch lebende Veteran aus jenen Tagen.

Die Dreiländegletschters steht über Wiesbaden entgegen. Die schwäne Kirche mit ihren silbernen Türmen ist eine Zierde des südlichen Stadtteiles geworden. Soeben wird die leute Hand an die Innendekoration gelegt. Der Tag der Einweihung ist zwar noch nicht festgestellt, doch dürfte die Übergabe der Kirche an die Katholische Gemeinde in den nächsten Wochen erfolgen.

Ein alter Bersdorff. Im Marburg verstarb im 74. Lebensjahr der Feldwebel a. D. Wilhelm Schloß, ein in Kriegs- und Friedenszeiten bewährter Unteroffizier. Schloß schied im Jahre 1892 als letzter der alten kurhessischen Unteroffiziere vom Militär. Regiment v. Bersdorff (Kurhessisches) Nr. 80. Er war 1859 bei der 4. Kompanie des Kurhessischen Leib-Garde-Regiments, das damals Oberst v. Schloss zu Schwabenberg führte, in Kassel eingetreten, wurde nach kurzer Dienstzeit Unteroffizier und trat am 30. Oktober 1860 zu dem in Wiesbaden, Biebrich und Weilburg neu errichteten preußischen Infanterie-Regiment Nr. 80 mit 2 Offizieren und den gesamten dientstabiaen Unteroffizieren des Kurhessischen Leib-Garde-Regiments über. Im Jahre 1870 wurde Schloßwebel der 8. Kompanie, die in Hanau, Fulda, Marburg, Mainz und bei seinem Scheiden aus dem Dienst wieder in Hanau stand, und schied, nachdem er 22 Jahre lang die Gedächte des Feldwebels bei der 8. Kompanie mit mutigster Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit geführt, 1892 aus dem Dienst nach einer 30jährigen ehrenvollen Dienstzeit aus.

Sonnabarten an Peter und Paul. Im Interesse des reisenden Publikums sei darauf aufmerksam gemacht, daß am 20. Juni d. J. am Tage Peter und Paul, dem katholischen Feiertage nach den meist unliegenden Gemeinden ob Hauptbahnhof Wiesbaden wie an Sonn- und Feiertagen Sonntagszüge gefahren und Sonntagsabarten ausgetragen werden.

Aus dem Bezirks-Ausschuß. Der Schreiner Karl Bees in Biebrich a. Rh. war für das Jahr 1911 mit 40,41 M. Konolabühren für sein Haus in der Rathausstraße veranlagt. Der zur Steuer Veranlagte legte Einspruch ein und floste schließlich beim Bezirks-Ausschuß mit dem Einwande, sein Vater, der Vorbesitzer des Hauses, habe bereits eine einmalige erhebliche Gebühr gezahlt, er sei daher von der Gebühr freigestellt. Der Bezirks-Ausschuß erkannte gestern auf Belehrung von der Konolabühre sowie Aussicht auf Belehrung aus dem Magistrat Biebrich mit den Kosten des Verfahrens. Durch Vorwurde batte der Bezirks-Ausschuß die Klage des Iris Schmidt in Wiesbaden wegen Veranlassung eines Hundebesitzes und darüber hinausgehend der Schädigung eines Nachbarn abgewiesen. Schmidt batte zu einem älteren Hund noch einen jüngeren Hund angelassen. Für diesen war er zur Hundesteuer veranlagt worden. Der Richter Schmidt machte geltend, daß er den älteren Hund verkauft und an dessen Stelle der andere getreten sei, für den er die Steuer weiter entrichtet. Der Bezirks-Ausschuß beschloß, in der Sache Bezug zu nehmen.

Wiesbadener im Beuelin. Der Verein für Zweijahrsfahrten, der sich vor längerer Zeit in Stuttgart mit dem Zweck gebildet hat, seinen Mitgliedern für einen Jahresbeitrag von 6 M. die Möglichkeit einer Fahrt im Bahnwirtschaftsfließ zu geben, hat sein Vorberichtigungsobjekt jetzt auch auf Wiesbaden ausgedehnt. Der Gesamtbetrag aller Mitgliedsverbindungen, Sitzungen und sonstigen Einnahmen wird nach Abzug der Verwaltungskosten zum Anlaß von Fahrten für Beuelin-Zwischenfälle verwendet. Diese Fahrten werden unter den Mitgliedern verlost. Die Verlosung erfolgt in der Weise, daß auf jeden Dr. wo mindestens 40 Mitglieder sind, mindestens auch ein Gewinn im Jahre fällt. Konsul Eugen Graevenitz, Mitglieder des Bankhauses Marcus Berleb u. So. Wilhelmstraße 22, bat, wie er und mittler, die Propaganda für den Verein für Zweijahrsfahrten hier übernommen und bereits eine Anzahl von Anmeldungen aus Wiesbaden an die Reichsstaatsstelle in Stuttgart weitergegeben. Dr. Bernhard Stuttgart wird demnächst in einem Vortrag in Wiesbaden über die Ziele des Vereins sprechen.

Unfall. Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Fabrik Steinberg und Vorländer in der Schulhausstraße gerufen, wo sich der 33jährige, am Schulhaus wohnende Installateur Viktor Bieckel infolge Unvorsicht eine Schnittwunde am rechten Unterarm zugezogen hatte. Nach Anlegung eines Notverbandes verbrachten ihn die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus.

Unwillkommene Obstliebhaber. Mit Eintritt der Reihe der verschiedenen Obstsorten macht sich wieder die Tatsache bemerkbar, daß außer den Besitzer von Gärten auch noch andere Personen ein reiches Interesse dafür zeigen, die darauf ebenfalls keinen Anspruch haben. So kommt in letzter Zeit wiederholt von den Mitgliedern verlost. Die Verlosung erfolgt in der Weise, daß auf jeden Dr. wo mindestens 40 Mitglieder sind, mindestens auch ein Gewinn im Jahre fällt. Konsul Eugen Graevenitz, Mitglieder des Bankhauses Marcus Berleb u. So. Wilhelmstraße 22, bat, wie er und mittler, die Propaganda für den Verein für Zweijahrsfahrten hier übernommen und bereits eine Anzahl von Anmeldungen aus Wiesbaden an die Reichsstaatsstelle in Stuttgart weitergegeben. Dr. Bernhard Stuttgart wird demnächst in einem Vortrag in Wiesbaden über die Ziele des Vereins sprechen.

Wiesbadener Sommer-Meeting. Am Preis von Drachen am 2. Juli in Wiesbaden wurde für 14 von 27 engagierten Pferden das Gewicht akzeptiert, die Skala erhöht sich, da Major Hiltz aussteigt, um 1 kg. Das Mainzer Hoch-Rennen am 20. Juni auf derselben Bahn vereint, da neun Pferde aus-

schieden, noch 15 Pferde auf der Liste. Sonst wurden für den Preis der Platte am 30. Juni 16, für den Gräflichen Hofstett.-Preis und Staatspreis am 2. Juli 31 bzw. 20 Pferde engagiert.

Der Geschäftsträger des Tierclub-Vereins hat im Interesse der Geschäftsführung nach der Grimmeade verlegt werden müssen. (Telephon 81 Biebrich.) Vorläufig wohnt der Vorsitzende des Vereins noch in der Bahnhofstr. 3. Der Verein hält alle Tierfreunde des Tierclubs mit ihrem Besuch zu bedenken, da es von Wert ist, wenn die vorläufigen Einrichtungen der breiten Öffentlichkeit bekannt werden.

Ein schweres Gewitter zog verdeckte Nacht über Wiesbaden. Nachdem es schon lange vor Mitternacht gedroht hatte, kam es gegen 1 Uhr zur Entladung. Von befreit. Sturm begleitet, lebten Hagelschlägen ein, die zum Glück nicht lange andauerten. Das Wetter sog vorüber, doch dürfte die Überschwemmung der Kirche am Ende des Friedhofes verhindert werden. Im Distrikt "Dillenburg" wurde ein Obstbaum durch Blitschlag zerstört. Dem Anhänger nahe zieht das über der bliebenen Begrenzungslinie Minimum weiter nach Osten, so daß letztere Tage zu erwarten sind.

Max Hofpauer im Kurhaus. Der königliche Hofschauspieler Max Hofpauer ist ein treuer Sohn unserer Kurstadt; wenigstens einmal im Jahre sucht er uns auf, um uns in Humor, Wit und Satire die Szenen des Alltags vergessen zu lassen. Der kleine Saal des Kurhauses war gestern dicht besetzt — gesunder, natürlicher Humor steht noch immer und ihm belustigt so Hofpauer in hohem Grade. Zuviel eine kurze Einübung — nur einige liebenswürdige Worte, dann in bunter Auswahl derbster Bauerhumor, moderner Satire, zart, siebend und vilant, hölliche Dialektproben und dawässchen — nicht zu vergessen — zarte unschuldige Purit. Man kann von diesen Darbietungen Hofpauers nicht im Sinn eines "Gut" und "Besser" reden; sie enthalten alle ausgezeichnet und selbst die etwas lächerlichen Stellen einiger Dichtungen wurden durch seine vorzüliche Vorstellungskunst gerettet. Aus dem reichhaltigen Programm seien erwähnt: "Die schöne Frau" von Hermann Voigt, "Salome" von W. Mostowski, "Tante Rödelchen" (!) von Dr. v. Ostlin, das lustliche Poem "Mein Lebenslauf" von Bormann und die charakteristische Satire "Meine Art" von P. Kastellner. Von sonstigen humorvollen Dichtern waren noch A. Eitlinger, J. Guillard und selbst Karl Schönberg vertreten. Max Hofpauer ist ein Künstler des Humors — in Vortrag und Wit. Auf recht boldes Wiedersehen! Das war der Wunsch, der sich in den reichen Beifall mischte.

Ein Baumzuckerlauß wurde vom Ministerium der Regierung zu Wiesbaden zur Kenntnisnahme und geeigneten weiteren Veranlassung überbracht. Außer den Alleen sind es einzeln stehende, beachtenswerte Bäume, so heißt es in dem Erlaß, gegen die unter dem Vorwand aller möglichenridigen Gründe aus Unverstand oder Geldgier vorgegangen wird. Ganz besonders oft begegnet man die für das Landschaftsbild so charakteristischen Pyramidenpappeln, sowie die in den Alleen als auch die Einzelbäume. An manchen Orten hat man sogar die alten Dorflinden nicht geschont. Die Anpflanzung von Obstbäumen an den Wegen ist an sich gewiß sehr erfreulich, aber darum sollte man doch die Anpflanzung von anderen Bäumen nicht ganz vernachlässigen. Vor allem aber ist bedauerlich, wenn bestehende schöne Alleen von Pappeln, Birken etc. den Obstbäumen weichen müssen. Deshalb wird der Schutz der Dorflinden, der Alleen und der einzeln stehenden beachtenswerten Bäume, besonders der Pyramidenpappeln, empfohlen.

Furcht vor dem Gewitter. Wenn ein Gewitter heraufzieht, so sieht in die Gemüter von vielen Tatkunden auch zugleich die Furcht ein. Aber nichts ist tödlicher als Gewitterfurcht. Man schwant tatsächlich in größeren Gefahren, ob es die sind, die vom Gewitter drohen. Da jetzt die Gewitterzeit gerade ist, seien hier ein paar Worte mitgeteilt. Dr. Zimmermann über die törichte Gewitterfurcht in seinem Werk "Natürliche und Naturregeln" schreibt. Vielleicht hilft bei manchen. Der bedeutende Gelehrte sagt so: "Die Gewitterfurcht ist töricht, wenn sie auch, wenigstens bei sartnervösen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der bestrebende Schatz der einen oder zweiten Generationen folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern kann. Daß der Blitz töten kann, ist allerdings wahr; aber dies hat er mit jedem fallenden Dachziegel oder Blattresten gemeinsam. Sollte man sich nur sitzen, in einer Stadt zu wohnen, in der es Blattresten oder Dachziegel gibt? Dann dirkt man überaupt nicht aus: denn man kann

um Urlaub zur Vorstellung geheten, der ihm ohne jeden Vorbehalt erteilt wurde. Er wurde nun aber abends mit der geschäftlichen Arbeit, die er gerade zu verrichten hatte, nicht fertig. Der Geschäftsführer entzog ihm infolgedessen den Urlaub wieder und bestimmt, daß er die Arbeit am anderen Tage beende. Da er trotzdem am Morgen des 18. April nicht erschien, sich also den Urlaub einfach nahm, wurde er sofort entlassen. Das Gericht billigte die Entlassung nicht, es hielte sich auf den Standpunkt, der einmal erteilte Urlaub habe dem Kläger nur aus dringenden Gründen entzogen werden können. Dringende Gründe zur Entziehung des Urlaubs hätten aber nicht vorliegen. Die Arbeit des Klägers hätte am anderen Tage von anderen Arbeitskräften beendet werden können. Die Entziehung des Urlaubs sei mithin unberechtigt gewesen, und der Kläger habe nicht bedarflos völlig entlassen werden können, weil er trotz der Entziehung des Urlaubs dem Geschäft fern blieb. Dem Kläger wurde der Anspruch auf volle Entschädigung bis zum Ablaufe der nächsten zulässigen Klündungsfrist querlatzt.

Schülerausflüge sind eben an der Tagesordnung. Unter den altherührenden Ausflügen des geirigen Sommers wurden heute in den verschiedenen Klassen Ausflüsse in die nähere und weitere Umgebung Wiesbadens unternommen. Heute früh um 7 Uhr wimmelte es in dem Hauptbahnhof nur so von Schülern und Schülerinnen, die teils nach dem Taunus, teils nach der Lahn Exkursionen unternahmen.

Eine Briefpost nach Deutsch-Südwelt geht am 23. d. M. abends 11 Uhr von Köln ab; sie wird also durch Briefe, die bis zum 23. Juni früh hier aufgeschoben sind, noch erreicht. Die Post trifft am 28. Juli in Swakopmund und am 15. August in Übersee ein. — Wer eine längere Beförderung wünscht, muß die Briefe so frühzeitig hier fortsetzen, daß sie am 23. Juni beim Postamt I in Hamburg vorliegen. Dort werden sie einem Dampfer der Deutschen Ostseefahrt übergeben, der am 20. Juli in Swakopmund und am 22. Juli in Übersee eintrifft.

Handelsgerichtliche Eintragungen.

Neu-Eintragungen. In das Handelsregister wurde die offene Handelsgesellschaft in Hirma „Süddeutsche Öl- und Feinwaren-Manufaktur Höhne u. Kiefer“ mit dem Sitz zu Wiesbaden eingetragen. Verhandlungsfeststellungsprotokoll Ende: 1. August Anna Höhne geb. Böckel zu Wiesbaden. 2. Jean Mosa Kiefer geb. John zu Wiesbaden. Die Gesellschaft hat am 3. August 1912 begonnen. Den Prokuristen Ludwig Kiefer zu Wiesbaden ist Scutella ernannt. — Bei der Firma „Pareto, Salter u. Goris G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Wiesbaden wurde eingetragen: Die Firma ist durch Wechsel der Gesellschafter vom 1. Juni 1912 in „Catalanische Kochtopfwaren-Pareto u. Co., G. m. b. H.“ geändert. Kaufmann Marion Salter und Pareto und Kaufmann Claudio Boni zu Wiesbaden sind als Geschäftsführer ausgeschieden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Wagner-Abrüd im Rathaus. An Stelle der von der Stadtverwaltung für den morastigen Alteid Wagner-Abrüd angelegten, plötzlich erkrankten Sohnen Karl, Kleiner. Es war der Höhepunkt der Zeit gelungen, vorzüglichen Erfolg zu erzielen und zwar in den Herren Georg Waldau, Karl Oberländer und Tolle (Tenor) und Bruno Bergmann aus Berlin (Bass).

Vereins-Kalender.

Der Männerchorverein „Ecclesia“ unternimmt am Sonntag, den 23. Juni, ummittags 4 Uhr einen Aufzug nach Niedersachsen zum Taunus.

Aus dem Gerichtsaal.

Der Schapiro-Prozeß in neuer Auflage.

Darmstadt, 20. Juni. Bei der erneuten Verhandlung in dem Prozeß der Mainzer Polizei-Assistentin Frau Dr. Schapiro und des Bürgermeister-Beraterordneten Berndt aus Mainz gegen den Chefredakteur des Mainzer Neuesten Anzeiger Heinrich Ditsch wegen Bekleidung, der bereits im Herbst v. J. mehrere Tage hindurch die Mainzer Straßammer beschäftigte, wurde in der Zeugenvernehmung zunächst Oberstaatsanwalt Schwarz-Mains vernommen, der die amtliche Tätigkeit der Frau Schapiro zu überwachen hatte.

Es handelte sich hauptsächlich um deren Tätigkeit in Kriminalachen und auf dem Gebiete der Kürsorge. Es sei in der ganzen Zeit kein einziger Fall bekannt geworden, in welchem das Verbalen und die Arbeit der Frau zu beanstanden gewesen wäre. Das gelte besonders für ihre Tätigkeit auf dem Kürsorgegebiet. Sie hat eine große Reihe von fiktiv verlorenen Frauen und Mädchen wieder einen ordentlichen Leben eingebracht. Was ihre Tätigkeit auf volksgünstigem Gebiete anlangt, so entziehe sich diese naturgemäß keiner Beobachtung, aber auch hier sei ihm bekannt geworden, daß sie auf städtisch-polizeilichem Gebiete viel in Anspruch genommen wurde, und daß sie es als ihre Aufgabe betrachte, gefährliche Mädchen zu warnen, oder Eltern und Vormündern Warnungen zu geben zu lassen. Die Vormundschaftheit in Mainz habe ihr eine ganze Reihe von Vormundschaften übertragen.

Beigeordneter Berndt machte als Zeuge zunächst allgemeine Ausführungen und schätzte voraus, daß er Deserenten der Polizei in Mainz war. Die Anregung der Schaffung der Stelle einer Polizei-Assistentin sei von ihm ausgegangen. Die Idee habe Anfang gefunden, der Plan wurde verwirklicht und es wurde ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet. Der Polizei-Assistentin sei Weisung gegeben worden, sich nie in Privatangelegenheiten einzumischen. Der Zeuge stellte Frau Schapiro das beste Zeugnis aus.

Der junge Kreisallgemeinenrat Dr. Dröscher-Mains hat die littenpolizeilichen Untersuchungen vorzunehmen gehabt. Er konstatierte, daß im

Jahre 1908 an 303 Untersuchungen vorgenommen wurden; als ein anderer Schuhmann kam, im Jahre 1909, waren es 186, und als im Jahre 1910 Frau Schapiro ihr Amt angetreten hatte, waren es 333, also 10 Prozent mehr als im Durchschnitt. Im allgemeinen konstatierte der Zeuge, daß bei den Untersuchungen kein unzulässiger moralischer Zwang angewendet wurde.

Das Nassauer Land.

Wiesbaden, 20. Juni. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der vom Magistrat zur Vorlage gebrachte Besoldungsplan der Zehrer am Riedelstein-Luzum genehmigt, ebenso wie die seitens der Regierung vorgeschlagene Änderung bezüglich der Rentenversicherungen des Lehrpersonals an der Mädchenmittelschule. Das Schuljahr ist an der Riedelstein-Schule für die Klassen Oberstufe bis Oberprima auf 200 M. bzw. 225 M. (für Auswärtige) festgelegt. Ablehnend beschieden wurde ein Vorschlag des Magistrats dagegen, den 3. Wachtmester- und die 2. Bürgerschulstellen wieder einzusezen. Zu Delegierten für den Nassauischen Städtestag im Königstein am 21. und 22. Juni wurden bestimmt die Stadtverordneten Schmidt und Stritter.

Dossenheim, 20. Juni. Der Männergesangsverein „Viederblüt“ besteht hier am kommenden Samstag, Sonntag und Montag das Fest seiner Fahnenweihe verbunden mit dem 6. Gruppenfest der 3. Gruppe des Nassauischen Sängerbundes. Am Samstag abend findet das Fest mit anschließendem Kommers in der Turnhalle, am Sonntag nachmittags 1 Uhr Feierabend nach dem in der Wiesbadener Straße gelegenen Festplatz. Dorfesel wird die 3. Gruppe des Nassauischen Sängerbundes den Nasenhor: „Ich höre ein Voglein singen“ unter Leitung des Komponisten A. Schauh-Wiesbaden zum Vortrag bringen. Den Abschluß der Feier bildet am Montag ein großes Volksfest. Der feiernde Verein hat alles aufgeboten, um seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

(1) Georgenborn, 20. Juni. Der hiesige Krieger- und Militärverein begeht am kommenden Sonntag, den 23. d. M., das Fest der Fahnenweihe. Landrat Hammerherr von Heimbach hat die Weihe der neuen Fahne übernommen. Die Aufstellung des Festzuges beginnt um 2 Uhr. Der festgehende Verein lädt die Festteilnehmer aus dem Landkreis mit Musik vom Chausseehaus abholen.

d. Schierstein, 20. Juni. Der Sergeant Zimmermann des Feldartillerie-Regiments 27 in Wiesbaden war hier mit einigen Mannschaften zum Deutschem auf der dem Wasserwerk Wiesbaden angehörigen, vom Regiment gepachteten Wiese unterhalb des Ortes kommandiert. Als er nun mit seinem Pferde den Denkmalen entlang galoppierte, kam er plötzlich zu Fall. Er hatte einen Stockbrocken nicht beachtet. Der Unteroffizier zog sich schwere Verletzungen zu, zumal auch das Pferd auf ihn fiel. Er wurde sofort in das Garnisonlasarett nach Wiesbaden verbracht.

s. Johannisthal, 20. Juni. Das bekannte Gasthaus „Zur Stadt Gelsenbach“ ist durch Kauf in den Besitz des Gastwirts Vock zu Niedersheim übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 14 000 Mark.

s. Taub, 20. Juni. Von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren wurde gestern der Fahrer des Oberförsters Pößler von hier. Er fiel auf dem Wege zwischen Weißel und Taub von seinem mit Holz beladenen Wagen, wobei die Räder über seinen Körper gingen. Der Verunglückte trug dabei derartig schwere Verletzungen davon, daß seine Überführung in das Wiesbadener Krankenhaus erfolgen mußte.

sc. Weilburg, 20. Juni. Am 7. Mai 1910 gründete sich in Weilburg eine Gesellschaft m. b. H., die nur aus Mitgliedern der Domäne Weißel besteht. Dazu gehört auch der Buchdruckereibesitzer Hugo Zippel. Es wurde unter anderem ein Grundstück im Werte von 28 000 M. eingekauft. Der Kreisanschluß forderte, da er darin eine Veräußerung habe, wenn das Grundstück auch nur von den Gesellschaftsmitgliedern erworben sei, eine Umlaufsteuer von 1 Prozent. Die zur Steuer verantwortliche Gesellschaft klagte beim Wiesbadener Bezirksausschuß. Dieser wies die Klage fastensällig ab.

H. Weilmünster, 20. Juni. An Stelle des aus dem Dienst geschiedenen Gemeinderechters Willi in Raimbach wurde der Landwirt Heinrich Bernhardt dazuläßt zum Rechner dieser Gemeinde gewählt und bestätigt.

H. Mengerskirchen, 20. Juni. Der leidige Gemeinderechner Karl Schermuth dazuläßt ist zum Rechner wiedergewählt und bestätigt worden.

th. Dillenburg, 20. Juni. Postassistent Steinbauer wurde von Grenzau nach hier versetzt.

th. Biedenkopf, 20. Juni. Die Wahl des Biedenkopf II. als Bürgermeister war infolge eines Formfehlers angefochten worden. Bei den nunmehrigen Wahl wurde dieser mit 9 gegen 5 Stimmen wieder gewählt.

th. Hölschhausen, 20. Juni. Das Tochterchen des Arbeiters Schmidt stürzte in einen Dachbottic und ertrank darin. — Im Nachbarort Hölschhausen überwand ein Auto einen Höhrenknaben, sodass er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

th. Holzhausen, 20. Juni. Der Droschscheit ist seit einigen Tagen verschwunden. Man vermutet, daß Zahlungsschwierigkeiten ihn dazu bewogen haben.

th. Lauterbach, 20. Juni. Für den verstorbenen Sanitätsrat Dr. Kov, als Gemeindeschlöße, wurde der Landmann Karl Thiel als Erbemann von der Gemeinde-

vertretung gewählt. Nächsten Sonntag wird die ganze Gemeinde zu der schwedenden Doktorfrage Stellung nehmen.

bt. Kronberg, 20. Juni. Der Büchnecht Ba- lenius Theobald starb bei seiner Arbeit unglücklich von einem Wagen ab, daß er nach kurzer Zeit seinen Verlebungen erlag.

bt. Gonzenheim i. L. 20. Juni. Die Gemeindeleute ist wiederum in der angenehmen Lage, keine Gemeindesteuer zu brauchen, da das abgelaufene Meßjahr einen Überschuss von 4508,24 M. erwirtschaftete.

(1) Idstein, 20. Juni. Gelegentlich der Sommer-Hauptversammlung des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung findet eine Besichtigung der evangelischen Kirche und des Schlosses statt. Die Versammlung findet im Rathaus statt, wobei das Thema: „Die Pflege der Beziehungen der Ortsgruppen zum Hauptverein“ besprochen wird.

fc. Elsdorf, 20. Juni. Die hiesige Gemeinde forderte von der Stadtgemeinde Frankfurt a. M. 1910/11 M. für 84 Arbeiter, mit der Begründung, daß durch diese Familien und ihre Kinder eine vierte Gebrechliche und ein neuer Polizistserhalt bzw. eine weitere Schreiblehre hätte eingerichtet, bzw. eingesetzt werden müssen. Der Wiesbadener Bezirksausschuß wies die Klage ab.

fc. Höchst a. M. 20. Juni. Hier wird vom 29. Juni bis 1. Juli der 33. Verbandstag des Hessisch-Nassauischen (Main-Rheinland) Verbandes Gabelsbergerischer Schreiberschriften stattfinden. Zu dem Bettelzehr am Sonntag vormittags ½ Uhr, welches die aller bissigen Verbandstage weit übertreffen wird, sind von der Stadt Höchst drei verschiedene Schulen zur Verfügung gestellt worden. Einzelheit wird der Verbandstag durch ein Konzert am Samstag abend, dem einer Sitzung des Verbandsvorstandes und der Bezirksleiter vorausgeht. Sonntags früh um 8½ Uhr findet die Hauptvertreterversammlung statt. Einem besonderen Interesse wird dieselbe durch den Bericht über die Sitzung des 2. Ausschusses für die Ausarbeitung eines deutschen Einheitsstils sein, die am 20. und 21. April in Berlin stattgefunden hat, besogen. Den Abschluß hält der Ehrenvorsitzende des Verbandes, Herr Oberrealschuldirektor Dr. Piss-Alstedt.

ic. Griesheim, 20. Juni. Die Landgemeinde Griesheim a. M. forderte von der Stadtgemeinde Frankfurt a. M. für das Jahr 1907 einen Zuschuß in Höhe von 17 120,29 M. für Ausgaben, die entstanden sind auf dem Gebiete der Schul-, Polizei- und Armenverwaltungen für Arbeiter, welche in Griesheim a. M. Wohnung haben, aber in Frankfurt a. M. Beschäftigung haben. Der Bezirksausschuß in Wiesbaden erließ gestern in der Sache einen Bescheidsschluß.

Frankfurt a. M. 20. Juni. Der Mörder Koch wird in einigen Tagen der Darmstädter Kriminalpolizei übergeben und nach Darmstadt verbracht. Die Leiche des Mädchens kommt noch dem Tiefenburger Friedhof. In den letzten zwei Wochen ist es der Frankfurter Kriminalpolizei gelungen, drei Mordtaten vollständig aufzuklären und zwar den Mord in Eichenbach bei Limburg, die Erdolschändung des Diensthabenden Peter und jetzt das an der 16jährigen Koch begangene Verbrechen. — Die Leiche der Anna Koch wurde noch in der vergangenen Nacht nach dem Amtsgericht Langen, das für Neu-Isenburg zuständig ist, gebracht und gesetzt. Die Leiche wird nach Bernen gebracht, um dort auf Kosten der gesetzten Bürgerlichkeit, die die Mittel bereits aufgebracht hat, beerdigt zu werden. Ein eingehendes Verhör des Mörders hat gestern weitere Einzelheiten zu Tage gefördert, die ein wenig gutes Licht auf die Koch'schen Familienvorhängen werfen, so eindrucksvoll, daß sie nicht wiederzugeben sind. Es dürfte jetzt auch zweitlos sein, daß die Frau um das sitzenverbotene Treiben ihres Mannes an der eigenen Tochter schon seit langem gewußt hat. Die ganzen bisher gemachten Unterforschungen in dieser Richtung lassen kaum noch eine andere Deutung zu. Allem Antheile nach dürfte die Verhaftung der Frau Koch nur noch eine Frage von Stunden sein. Sie wird sich wegen Verhältnisse zur Blutschande zu verantworten haben. Der Mörder ist ein geborener Mainzer. Gestern wurde er nach Langen überführt, wo er der Sizierung seiner Tochter bewohnt. Koch hat etwa 20 Minuten der Obduktion zu und meinte dabei sehr. Er erklärte, jetzt wieder ruhig schlafen zu können, trotzdem er wisse, daß seine Tat ihm den Kopf kosten werde.

(1) Kassel, 20. Juni. Ein schwerer Autounfall hat sich auf der Straße von Kassel nach Wilhelmsthal ereignet. Der Spediteur Heers, dessen Frau und zwei Bekannte fuhren gemeinschaftlich nach Wilhelmsthal, rasteten aber unterwegs im Dorfe Ober-Belmar mit solcher Wucht gegen eine Haustür, daß die drei Personen schwer verletzt wurden. Eine Hausbewohnerin, die die drei Personen sah, rief die Polizei. Koch lobte etwa 20 Minuten der Obduktion zu und meinte dabei sehr. Er erklärte, jetzt wieder ruhig schlafen zu können, trotzdem er wisse, daß seine Tat ihm den Kopf kosten werde.

(1) Rassel, 20. Juni. Ein schwerer Autounfall hat sich auf der Straße von Rassel nach Wilhelmsthal ereignet. Der Spediteur Heers, dessen Frau und zwei Bekannte fuhren gemeinschaftlich nach Wilhelmsthal, rasteten aber unterwegs im Dorfe Ober-Belmar mit solcher Wucht gegen eine Haustür, daß die drei Personen schwer verletzt wurden. Eine Hausbewohnerin, die die drei Personen sah, rief die Polizei. Koch lobte etwa 20 Minuten der Obduktion zu und meinte dabei sehr. Er erklärte, jetzt wieder ruhig schlafen zu können, trotzdem er wisse, daß seine Tat ihm den Kopf kosten werde.

L. Lohr, 20. Juni. Der Kreisallgemeinenrat Dr. Dröscher-Mains hat die littenpolizeilichen Untersuchungen vorzunehmen gehabt. Er konstatierte, daß im

Die Lage in Österreich.

Bien, 20. Juni. Die Verhöhnung, die zwischen der Regierung und dem Polenclub und dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh unternommen wurden, sind gescheitert. Die polnischen Führer erklärten, es sei kein Anlaß vorhanden, von dem gestern vormittag gefassten Schluß abzugehen. Die Demission des Gesamtministeriums ist unvermeidlich. Gestern abend traten die polnischen Abgeordneten zu einer Beratung zusammen. Um 10 Uhr wurde die Entscheidung auf Bevortagung.

Englische Meeren.

London, 20. Juni. Als gestern nachmittag Lord George in der Carlton Hall einen National-Bazaar eröffnete, wurde er von einigen Suffragetten überfallen und zur Tür hinausgestoßen. Eine packte ihn am Arme, eine andere versuchte ihm den Hut einzutreiben. Polizisten und Saaldiener sprangen schnell hinzu und befreiten den Schatzkasten.

Ende des Doctorarbeiterstreiks.

London, 20. Juni. Der Ausstand der Seelente in Southampton ist beendet. Die Seelente lehnen bedingungslos zur Arbeit zurück. Gehirn arbeiteten nach einer Verschärfung der Londoner Hafenbehörde in den Londoner Docks 10 879 Arbeiter auf 33 Schiffen.

Der Aufstand in Marokko.

Paris, 20. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Mogador wurde der Präfekt des Bezirks des Soussebietes Siba zum Sultan von Agadir ausgerufen. — Aus Paris wird gemeldet: Das Lager der Kolonne des Generals Gouraud im Inlande wurde von zahlreichen Marokkanern angegriffen. Die Angreifer wurden in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten acht Tote und etwa 12 Verwundete. Eine auf dem Platz befindliche Abteilung des Verbands, Herr Oberrealschuldirektor, wurde von Marokkanern angegriffen und hatte 12 Verwundete.

Aus der Geschäftswelt.

Das „Zeppelinhaus“ in Görlitz wird Ende Juni seine eigentliche Befestigung übergeben. Die Firma Schäffer-Schäffer aus Elsen öffnet in derselben eine Laufschuhfabrikation von Modellen und Binner-Schuhstutzen, wie solche wohl kaum im deutschen Reich herzustellen finden dürften. Wohnungsbelebungen Musterläden in allen Kreislägen werden ausgestellt. Analogie unter Schuh aus Görlitz durch die Mutter bestätigt, durch den Sohn verdeckt werden, ist seit einem Jahre durch die Firma G. m. b. H. Berlin ein, in den Socken des deutschen Kaiserreichs exportiert und seit Jahren häufig im Gebrauch befindliches Schuhmittel gegen die Malaria unter den Namen Dr. Weinreich's Wollan-Malaria in das Handel gebracht worden. Grade bei Beginn des Krieges wird es für viele zweckmäßig sein zu wollen, es in dem obigen Produkten ein außerordentlich Mittel zu haben. Garderobe, Möbel, Tapeten usw. während der Kriegszeit vor Wollenschen zu kaufen.

Wetterbericht.



von der Wetterdienststelle Weilburg: Höchste Temperatur: gestern C. 28, niedrigste Temp. 15 Barometer: gestern 765,4 mm, heute 761,2 mm. Vorläufige Witterung für 21. Juni: Zeitweise wolzig, gänzlich warm, noch höhere vereinzelte Gewitter.

Zur Sommer-Saison

empfehle ich in hervorragender Auswahl zu

bedeutend herabgesetzten Preisen:

Jacken-Kleider

aus Leinen- und Frotté-Stoffen, in allen modernen Fassons

jetzt Mk. 15.— 25.— 39.— etc.

Musseline-Kleider

getupfte und gestreifte Stoffe, hochmoderne, halsfreie Fassons

jetzt Mk. 13.50 19.50 29.50 etc.

Batist-Kleider

aus soliden Stickerei-Stoffen, hochmoderne Schossfassons

jetzt Mk. 9.50 14.50 24.50 etc.

Voile- und Seiden-Mäntel

alle modernen Fassons, mit grossem garniertem Schal

jetzt Mk. 25.— 35.— 45.— etc.

Popeline-Mäntel

in hellen und dunklen Farben, mit Spitzenkragen und Seidenaufschlägen

jetzt Mk. 15.— 22.— 29.— etc.

Regen- und Gummi-Mäntel

erstere aus imprägnierten Stoffen, in schwarz, marine und mode

jetzt Mk. 19.— 29.— 38.— etc.

Batist-Blusen

aus Stickerei-Stoff und Wasch-Voile, reich garniert

jetzt Mk. 1.45 2.75 4.50 etc.

Seiden- und Tüll-Blusen

erstere aus Foulard und gestreifter Seide, letztere aus weissem und schwarzem Tüll

jetzt Mk. 5.50 9.50 19.50 etc.

Moderne Schöß-Blusen

aus mercerisiertem Batist, Wasch-Voile und Spachtel-Tüll

jetzt Mk. 8.50 12.50 25.— etc.

Russen-Kittel

für Knaben und Mädchen, aus weissen und farbigen Wasch-Stoffen

jetzt 95 1.45 1.95 etc.

Kinder-Waschkleider

aus Kattun, Zephir und weissen Stickerei-Stoffen

jetzt Mk. 3.50 5.50 7.50 etc.

Maid-Kostüme

für das Alter von 12—15 Jahre, Jacken- und Taillenkleider, jugendliche Fassons,

jetzt Mk. 14.50 19.50 29.50 etc.

Reise-Kleider

aus englischen, grauen u. blauen Stoffen von Mk. 25.— an

Touristen-Kleider

aus imprägniertem Loden, von Mk. 27.— an

Loden-Capes

mit Kapuze, imprägniert . von Mk. 8.50 an

Taffet-Jacken-Kleider

auf reiner Seide gefüttert . jetzt Mk. 85.—

Spitzen-Fichus

in allen modernen Schaffassons, von Mk. 9.50 an

Kostüm-Röcke

in Leinen und Wolle . von Mk. 4.50 an

Unterröcke

aus gestreiften Waschstoffen . von Mk. 1.65 an

Morgenröcke

aus Kattun, Satin und Musselin von Mk. 5.75 an

Matinees

in türkischen Dessins . . . von Mk. 1.25 an

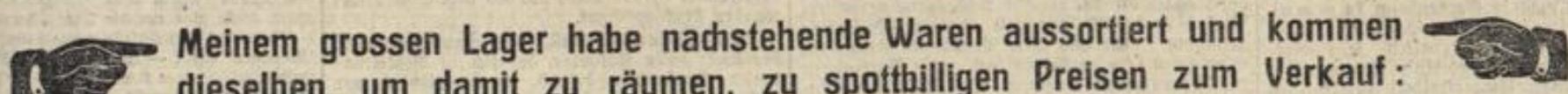
Untertaillen

mit solider Stickerei 95 Pf. 1.45 1.75 etc.

4 Serien zurückgesetzter Jacken-Kleider

in schwarz, blau und in Stoffen engl. Art, sowohl für junge Damen, als auch Frauen-Größen

Serie I 12.50 Serie II 19.50 Serie III 29.50 Serie IV 39.50

 Meinem grossen Lager habe nachstehende Waren aussortiert und kommen dieselben, um damit zu räumen, zu spottbilligen Preisen zum Verkauf:

Ein Posten zurückgesetzter

Leinen-Kostüme u. -Paletots

jetzt Mk. 4.75 und 9.50

Ein Posten zurückgesetzter

Leinen-Kostüm-Röcke

jetzt Mk. 2.50 und 4.50

Ein Posten zurückgesetzter

Taffet-Jacken u. Staubmäntel

jetzt Mk. 4.50 und 8.50

35673

S.HAMBURGER
Langgasse 7 . . . gegenüber der Schützenhofstraße

SPEZIALHAUS für DAMENKONFEKTION

Der Wohnungswchsel am 1. Juli

ist oft die Ursache der unlieblichen Verzögerung in der Ausstellung des "Wiesbadener General-Anzeigers" in die Wohnung. Die verchr. Abonnenten bitten wir deshalb eine etwaige Verlegung der Wohnung rechtzeitig, d. h. vor dem Umzug der Expedition bekannt zu geben, nur dann kann auf weitere regelmäßige Lieferung des "Wiesbadener General-Anzeigers" gerechnet werden!

Bad-Homburg — Gonzenheim.

Die Frage der Eingemeindung Gonzenheims zu Homburg, die schon immer aktuell war, ist es neuerdings ganz besonders geworden. Die 1300 Einwohner zählende Gemeinde Gonzenheim glaubte einen Teil ihrer Einwohner durch die Homburger Kläranlage belästigt und ein von den Einwohnern gewähltes Komitee bat in einer Petition vom 2. Mai an den Regierungspräsidenten Dr. v. Melster-Wiesbaden gebeten, beide Gemeinden zu bemeigen, in Wege des freien Vertrags oder unter Büßfestsatz des Zweckverbandses eine neue Kläranlage unterhalb Gonzenheims einzurichten und zwar unter finanzieller Beteiligung Gonzenheims.

Der Regierungspräsident hat die Stadt Homburg zu einer Leistung dazu aufgefordert, die lous-Peschlau des Magistrats und der Stadtverordneten vom 11. Juni in einer längeren Denkschrift erfasst ist, in der es die Stadt Homburg abschlägt mit der Landgemeinde Gonzenheim beduss gemeinschaftlicher Kanalisation und Abwasserleitung einen Zweckverband zu bilden. Gas und Wasser erhält Gonzenheim jetzt schon von Homburg, außerdem genießt die Gemeinde eine Reihe von Vorteilen aus der Nachbarschaft Homburgs, die Einwohner benutzen die Kurinstanzen und schicken ihre Kinder in die höheren Schulen. Die baldige Eingemeindung sei eine Forderung der Gerechtigkeit schon im Hinblick auf die Vorsorge, die Gonzenheim durch Homburg habe. Sie würden nachher noch größer sein, durch Anschluss des diesseits des Bahndamms gelegenen Teils von Gonzenheim an die Kanalisation, durch Wasserversorgung für alle Einwohner, durch Verbesserung des Wegbaus und der Wegunterhaltung etc. Der Regierungspräsident wird gebeten, seinen Einfluss auf die Vertretung Gonzenheims geltend zu machen, daß mit sie ihre Stross ablebende Haltung bezüglich der Eingemeindung aufhöre. Auch seien die gefehlten Vorbedingungen für eine Eingemeindung gegen den Willen Gonzenheims gegeben, da gegen sei die Schaffung eines Zweckverbands gegen den Willen Homburgs ausgeschlossen.

Dies wird unter Hinweis auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen näher bearbeitet. Die Denkschrift schließt mit der Erklärung, daß die Stadt Homburg die Bildung eines Zweckverbands mit Gonzenheim zur gemeinsamen Abführung und Klärung der Abwasser ablehnt und mit der Bitte an den Regierungspräsidenten, Verhandlungen mit der Landgemeinde Gonzenheim mit dem Ziel der Eingemeindung zu Homburg im Wege der staatlichen Übereinkunft einzuleiten.

Mit Recht hofft man in Homburg, daß sich der Regierungspräsident für die Eingemeindung von Gonzenheim aussprechen wird. Wer die Homburger kommunalpolitischen Ereignisse im letzten Jahrzehnt verfolgt hat, der weiß, welche Schwierigkeiten die Vernehmung bei Durchführung großer Aufgaben gerade mit Gonzenheim hatte. Die Eingemeindung wäre vielleicht schon längst gekommen, wenn nicht in Gonzenheim kommunale Steuerfreiheit bestand. Wie lange sie freiheitlich noch aufrecht zu erhalten sein wird, ist fraglich. Hat doch die Gemeinde Körpen, die ebenfalls kommunale Steuerfreiheit infolge des Überflusses aus Steinverkäufen gewähren konnte, einen Einkommenssteuerausfall von 40% einzubringen müssen.

Ebenso wie Gonzenheim, dessen Gebietsteile weit in Homburgs Interessengebiet hineinreichen, wird auch Dornholzhausen in absehbarer Zeit eingemeindet werden müssen. Das große städtische Gemeinwesen Bad Homburg

v. d. h. kann seinen Einwohnern mehr bieten, als es die kleinen Landgemeinden jemals vermögen.

Aus den Nachbarländern.

+ Cassel, 20. Juni. Bei dem zweiten Deutschen Kolonial-Missionar eröffnete am Montag Generali-Verintendent Dr. Möller (Cassel) die erste öffentliche Sitzung. Geheimerat Wihlmann an den bestürzte als Vertreter des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten die Versammlung. Konstanzialpräsident Krebs von Schenck zu Schweinsberg überbrachte die Grüße des Reg. Konstanzialrathes und der hessischen Landeskirche. Hierauf wurden Telegramme an den Kaiser sowie den Herzog Johann Albrecht von Braunschweig abgesandt. Großkaufmann Beyer aus Bremen hielt einen überaus lebhaften Vortrag über "Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Afrikarinters". Es schloß sich das Referat des Professors Dr. Meinhof vom Domburger Kolonialinstitut: "Die geistige Besiedlung des Afrikarinters". Der kulturelle Fortschritt erfordere, so führte Meinhof aus, das Zusammenkommen europäischer und afrikanischer Geistesart. Missionar Dr. Spieth (Hamburg) behandelt das Thema: "Die religiöse Veranlagung des Afrikarinters".

— Nieder-Saulheim, 20. Juni. Von einer Reihe schwerer Unfälle ist in den letzten Tagen der hiesige Ort heimgesucht worden. Nachdem vor einigen Tagen der Notarbeiter Dechant von hier in dem Mainzer Tunnel von einem Zug überfahren worden war, waren kurz hintereinander zwei weitere schwere Unfallsfälle zu verzeichnen. Der Küfermeister Steffen wurde von einem Pferd derart in den Hals geschnitten, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Es fehlte nicht viel, so wäre ihm die Halswundgade durchgeschnitten worden. Die Verletzungen sind schwerer Natur. — Als die siebenjährige Tochter des Dr. Höller sich damit vergnügte, daß sie mit einem kleinen Leiterwagen eine abfallende Straße hinabfuhr, verlor sie die Herrschaft über ihr Gefährt und sauste mit voller Wucht gegen einen Wall der elektrischen Leitung. Das Kind starb nach kurzer Zeit.

— Bingen, 20. Juni. Als der mit zwei Löwen im Anhange auf der Fahrt zu Berg sich befindende Schraubenschlüsselpflasterer Al. Stumm 19 auf der hiesigen Neide gegenüber der Landbrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft seinen Schlüsselstrang abwarrte, wurde der Matrose Johann Vogel aus Oberweil von diesem mit solcher Gewalt getroffen, daß er über Bord geschleudert wurde und sofort unterging. Trotzdem sofort Rettungsversuche vorgenommen wurden, so lang es nicht, den erst 17 Jahre alten Mann zu retten. Der Vogel, nachdem er ins Wasser gesunken war, nicht mehr an die Oberfläche kam, wird angenommen, daß ihm durch die Gewalt des Schlüsselstranges das Genick gebrochen wurde. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Von der hiesigen Gendarmerie wurde in Bödesheim der Person verhaftet, die in der letzten Zeit in Koblenz, Nieder-Angelheim, Kirn und an anderen Orten Diebstähle ausgeführt hatte. Weiters suchte sie Stellenvermittlerinnen auf, bei denen sie vorgab, bis zur Belohnung einer Stellung verbleiben zu wollen. Bei der ersten öffentlichen Gelegenheit verschwand sie dann unter Minaut aller erreichbaren Wertgegenstände. Da die Person an einzelnen von ihr heimgesuchten Stellen unter Surftäuschung weiblichen Kleider verstand, wurde angenommen, daß es sich um einen verkleideten Mann gehandelt habe. Bei der Untersuchung ist festgestellt worden, daß es sich tatsächlich um eine Frau handelt, die mir in ihrem Auftreten den Eindruck eines Mannes machte. — Eine interessante Mitteilung vermittelte Bürgermeister Reiss der letzten Stadtverordnetenversammlung zu machen. Der vorworbene Alttugendschreiber Karl Puricelli hat der Stadt Bingen die Summe von 100 000 Mark vermacht. Diese Summe solle für gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Die Vernehmung gab ihre Zustimmung zur Annahme dieser Summe, die als Karl Puricelli'sche Stiftung festgelegt werden soll. Die Sätze dieses Beutes sollen für die öffentlichen Anlagen der Stadt verwandt werden. — Die von der hiesigen Gendarmerie in Bödesheim verhaftete Person, die ihr zur Last gelegten Diebstähle geständigt. Sie gab beim Verhör an, Transfissa Sanktowitsch zu heißen und aus Wattenburg in Ostpreußen zu kommen. Das Alter der Schauspielerin beträgt 18 Jahre.

— Köln, 20. Juni. Eine im Garnisonlazarett angestellte 55jährige Köchin kam dem Feuer zu nahe. Als auf ihre Hilferufe Personen herbeieilten, stand sie bereits in hellen Flammen. Trotzdem auch das Feuer bald erlosch, verstarb die Frau an den erlittenen schweren Brandwunden. — Zu der gestrigen Meldung, wonach

zwei Musketiere des Infanterie-Regiments Nr. 65 bei einer Nachtdienst-Übung vermisst wurden, wird gemeldet, daß die Soldaten nicht, wie angenommen wurde, verunglimmt sind, denn ihre Dienstkleider wurden in einem Sack verworfen in einer Schweizerwirtschaft mit dem Beinamen abgesogen, die Soldaten würden wieder abgeholt. Die Soldaten scheinen desertiert zu sein. Beide kommen aus Saarbrücken.

— Speyer, 20. Juni. Hier fanden gestern mehrere Arbeitnehmer im Feld den 36 Jahre alten verheirateten Feldschiffchen Philipp Beyer von hier erschossen auf. Die Leiche wies vier Augen auf. Beyer ist offenbar das Opfer einer Wildererbande geworden, die er verfolgt hatte. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Neues aus aller Welt.

710 Urteile wegen Streitverschens. Die Zahl der infolge des letzten Streits ergangenen Urteile wegen Streitverschens beträgt, wie aus Essen a. Ruhr gemeldet wird, 710. Es wurden im ganzen 36 Jahre an Freiheitsstrafen, darunter 3 Jahre Zuchthaus und 13 000 Mark Geldstrafen verhängt.

Deutschenkolonisten. Der Verein für Germanolonei in Berlin beschäftigt in diesem Jahre 552 Kinder in die Sommerfrische hinaussenden, und zwar 2256 Knaben und 2873 Mädchen. Es ist dies die größte bisher erreichte Zahl. Die Kosten werden auf 280 000 Mark veranschlagt, das heißt, auf 5000 Mark mehr als im Vorjahr.

Cholera nostras. Die Arbeiterfamilie Butz aus Blankenfelde, die in das Kreiskrankenhaus in Bries unter Choleraverdächtigen Erkrankungen übergeführt worden war, sind außer Lebensgefahr. Es wurde festgestellt, daß es sich um Cholera nostras handelt.

Flieger-Tragödie. In Plauen i. B. starb der erst vor sieben Wochen aus dem Zuchthaus entlassene Händler Koch seine Frau und den bei ihr wohnenden Verkäufer Mauk durch zwei Schüsse nieder. Nach der Tat starb Koch, tödlich aber lebend durch einen Schuh, als er sich verfolgt sah. Frau Koch und der Verkäufer sind schwer verletzt.

Automobilunfälle. Bei einem Automobil-Unglück auf dem Wege nach Bromberg erlitt der bekannte Major Endell eine hohen Verrenkung und mußte eine Klinke aufsetzen. — Ein mit 8 Personen besetztes Post-Auto geriet bei Toblach in Tirol beim Aussteigen vor einem Fuhrwerk so hart an den Straßenrand und stürzte in den Straßengruben. Von den Insassen wurde eine Frau aus Wien schwer, die übrigen leicht verletzt. — Bei Raumur wurde das Auto eines Fabrikbesitzers beim Passieren eines Bahnüberganges von einem Güterwagen erfaßt und zertrümmert. Die Gattin des Fabrikanten wurde völlig zerstört, dem Händigen Söhnchen der Schädel eingeschlagen. Der Mann selbst kam ohne leichten Schaden davon. — In Moskau unternahmen drei Herren und eine bekannte Schauspielerin eine Automobilfahrt. Dabei explodierte der Benzinfässer, wodurch das Fräulein getötet, ein Ingenieur schwer und die anderen beiden Herren leicht verletzt wurden. — In der Rue de la Monnaie in Paris rannte ein Auto, das einem anderen ausweichen wollte, in einen Loden hinein. Acht Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Zwei sind bereits ihren Verletzungen erlegen.

Schiffszusammenstoß. In der Nähe von Koepenick stieß am Montag Abend der mit einer Mädchenschule besetzte Dampfer "Kronprinzessin Cecilie" mit dem Dampfer "Adele", auf dem eine Knabenschule einen Ausflug machen zusammen. Die Schule trifft angeblich den Kapitän, der an einer schmalen Stelle an dem anderen Schiff vorbeifahren wollte. Der Zuarntwurst verursachte unter den Kindern eine furchtbare Angst. Viele fielen in Ohnmacht, andere bekamen Schreißämpfe. Ein Teil der Schreien den wurde an Land geschafft werden. Verunfallt ist glücklicherweise niemand.

Autobohne Spielhölle. In der Nähe Romas entdeckte die Polizei eine Spielhölle. Das Haus wurde der Polizei umstellt, worauf sich mehrere Beamte hinein begaben, die etwa 50 Personen beim Spiel überraschten. 240 000 lire Spielgelder wurden beschlagnahmt.

Räuberischer Überfall. Aus Bonnshaus wird berichtet: Ein Kassierer, der sich in Begleitung dreier Gendarmen befand, wurde plötzlich von mehreren Räubern überfallen, die ihn und die beiden Gendarmen erschossen. Hierauf raubten sie 15 000 Rubel, die der Kassierer für Rohstoffabnahmen bei sich trug. Einer der Räuber konnte festgenommen werden, während die übrigen entflohen.

Dynamit-Attentat gegen einen Pfarrer. In Muinojewo schlich sich ein Individuum in den Keller des katholischen Pfarrhauses und brachte

durch eine Sündenkuh eine große Menge Sprengstoff, das er gegen die Mauer legte hatte, zur Explosion. Die Vorderfront des Gebäudes wurde fast völlig abgerissen. Wunderbarerweise blieb der Pfarrer unverletzt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Schiffsuntergang. Wie aus Port de France gemeldet wird, ist der Frachtdampfer "Belle de Gavonne" bei der Insel Santa Lucia gesunken. Besatzung und Passagiere wurden nur zum Teil gerettet.

Die Deutschen in Rom. Natürlich hat sich in Rom ein deutsches Komitee gebildet, um einen Fonds für die Errichtung eines Heims für arbeitsunfähige Deutsche in Rom zu sammeln.

Luftschiffahrt.

* Zum Untfall des 3. III. Als Ursache der Explosion des neuen Militär-Luftschiffes 3. III ist eine Knallgas-Entzündung beim Entfernen der letzten Gaszelle des Zündappes festgestellt worden. Wie die Deutschen-Luftschiffbau-Gesellschaft mitteilte, wird das Luftschiff um Mitte Juli wieder fertig sein. Die Ladung ist also doch schwererer Natur, als ursprünglich angenommen hatte.

* Für den süddeutschen Rundfunk bewilligen die städtischen Kollegen in Nürnberg für Preuß 10 000 Mark.

* Flieger-Absturz. Bei dem vorzehn in Tirol stattgehabten Flugtag stürzten drei Flieger ab. Zuerst Stiefvater mit Leutnant Grevenknecht als Fahrgäste. Beide Männer trugen erhebliche Verletzungen im Gesicht davon. Das Flugzeug wurde vollständig zerstochen. Werner Ulrichs & Cie mit dem Kapitänkapitän a. D. Friedländer ab. Beide Flieger blieben unverletzt. Ihr Flugzeug ist etwas beschädigt. Der dritte Absturz ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes. Krummede mußte infolge Verlustes des Motors plötzlich niederschrallen, wobei sich der Apparat überstieg. Der Flieger blieb unverletzt. Das Flugzeug wurde gering beschädigt.

* Ein Weltrekord. Nach einer Blätterwurf aus Paris legte der Militärflieger Leutnant Le Marais mit einem Flugzeug die 28 Kilometer lange Strecke von Paris bei Verneuil nach Verdun in zwei Stunden zurück und stellt damit einen Weltrekord auf.

* Neuer Höhenrekord. Aus Paris wird gemeldet: Das Zeppelin "Comte" erreichte eine Höhe von 3025 Meter und schlug damit den Höhenrekord.

* Tödlicher Flieger-Absturz. In Springfield im Staate Illinois wurde die Fliegerin Julia Clark bei einem Flug mit ihrem Combi-Beifahrer getötet. Ihre Maschine stieß in den Himmel gegen einen Baum und stürzte nieder. Die Verunglücks ist die erste amerikanische Fliegerin, die den Tod fand.

Sport.

* Der deutsche Kronprinz, der bereits an den Regatta-Regatten des Leumanns 8. u. 20. Sechzig zur Verfügung steht, hat nunmehr zum ersten Male unter seinem Namen "Kronprinz Wilhelm" seine öffentlichen Namen angenommen. Unter dem Namen ist sein Name an Danzig-Joppot am 7. und 10. Juli sowie am Moos im Domänen-Park und Weißensee in Hasenmoor im Hochwasser-Hüden-Kennen.

* Von der Kieler Woche. In Kielwagen begann es internationale Segelwettfahrt des Norddeutschen Regatta-Vereins auf der Unterweser. Als erste startete die Klasse "Möle" mit dem Käfer an 21. Klasse "Eisbär" und "Mermaid". "Mermaid" wurde im "Eisbär" und einem Torpedoboot besiegt. Im zweiten Starten 20 Boote. In der 23. Klasse-Staffel, in der 20 Booten starteten, wurde "Hammer" gestartet. — In der 10. Klasse starteten drei Jachten. Eine wurde "Morado", zweite "Corona". — In der 12. Klasse, an der sieben Boote teilnahmen, wurde die "Schilda", zweites Boot, "Paula II". Beide schafften den Herausforderungswettkampf des Käfers. Die 14. Klasse meldete beiden spanischen Jachten "Almeria" und "Zuer" waren nicht eingetroffen. — In der 11. Meister-Klasse gingen nur die Boote "Juno" über die Ziellinie.

— In der 10. Meister-Klasse wurde unter drei Käfern "Dampfer" gestartet. — In der 9. Meister-Klasse wurde "Eisbär" Meister IV. — In der 8. Meister-Klasse wurde "Eisbär" ohne Konkurrenz. — In der 7. Meister-Klasse wurde Eisbär VI.

* Bei der Regatta um den brandenburgischen Pokal in Auel siegte die dänische Jacht "Rudsby II". Es folgten: "Van Gouy"-Janetsch, "Das Boot" aus England, "Vento"-England, "Niederlande" V. "Görlitz" aus Brandenburg. "Windspeil" 16.-Deutschland, "Womo" -Sachsen kam nicht an den Start. Die Iowenische und die brandenburgische

Mouson's Igemo-Seife

besitzt die wertvolle Eigenschaft, die Haut mit einem mikroskopisch feinen Fettüberzug zu versehen, der in seiner konservierenden Wirkung ein Rauhwerden verhindert. — Diese dünne Deckenschicht macht sich durch eine angenehme Hautglätte, sonst aber in keiner Weise bemerkbar, da sie sofort von den Poren absorbiert wird. — Bekanntlich wird empfindliche Haut selbst bei Behandlung mit neutralen Seifen trocken und spröde, weil der stets auf der Haut befindliche unentbehrliche feine Fettüberzug,

36063 das natürliche Schutzkleid gegen Krankheitserreger, sich beim Waschen mit Seife fortspült. — Mouson's

Igemo-Grün 30 Pf.
Igemo-Blau 50 " überall
Igemo-Gold 80 " häufig
per 100 Gramm-Stück

J.G. MOUSON & CO.
FRANKFURT AM MAIN.

Igemo-Seife, keine Ausstattung, aber Qualität, gutes Gewicht, mäßiger Preis.

Fabrikanten: J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyse.
(4. Fortsetzung.)

Ihre Gedanken arbeiteten weiter und suchten Antwort auf die eine brennende Frage, die sie im Wachen und Traum beschäftigte: Warum — warum war er nicht gekommen, weder gestern, noch heute, wozum? — Da pochte es draußen lachend, als wünschte der Einschlagbeherrschende so wenig wie möglich Lärm zu verursachen, — war das auch der Wind oder klopfte jemand an die Außenfenster? — Das Poche wiederholte sich nicht; einige Augenblicke hörte das laufende Mädchen nichts als das Bruseln des Windes, der sich über das niedrige Dach seinen Weg bahnte, an der alten Bettersahne vorüber, die über die Säuberung zornig ausbreitete und wieder in ihr altes mürrisches Schweigen versank. Verbißt hub Tatiana in ihrer unterbrochenen Beschäftigung fort, es war der Wind, wer sollte auch um diese Zeit noch zu ihnen wollen? Aber da ließen sich doch unter ihrem Fenster schwere fastende Schritte vernehmen, und jetzt klopfte jemand vorsichtig an die Scheiben. Dem jungen Mädchen kostete im ersten Moment der Atem, und, unzählig sich zu rühren, starrte sie schon nach der Richtung, aus der das Geräusch kam, dann schlich sie sich lautlos näher und hob den Rand des herabgelassenen Rouleaus zaghast in die Höhe.

Draußen war es so finster, daß sie nicht das geringste unterscheiden konnte. Erst nach einigen Augenblicken bemerkte sie eine dunkle Gestalt, die lebhaft gestikulierend nach der Tür wies und erkannte in diesem späten Halt den alten Westermann.

„Gott hätte sie aufgeschrien vor Jubel; Gott sei dank, wenigstens ein Poche von drüben, ein Mensch, der ihr sagen konnte, was dort vorging. Mit ein paar Schritten war sie an der Tür, mit ein paar anderen im Flur, schob mit zitternden Händen den Riegel auf und tastete nach der nassen Hand des

alten Dieners, der pruhend seinen Regenschirm in eine Ecke der Veranda stellte.

„Westermann, bist du es wirklich?“ fragte sie mit so heller, jubelnder Stimme, daß die grauen Augen des alten Mannes verwundert über die helle Wäldchengehalt glitten. Was hatte sie sich denn so zu freuen? Doch nicht etwa darüber, daß er sich mit schwerem sorgenvollem Herzen bei Wind und Wetter durch die Dunkelheit tappte, um ihr auch nichts als trübe Nachrichten zu bringen?!

„Na, ich, Prinzenchen!“ erwiderte er ziemlich kleinlaut und bemühte sich, seinen feuchten Mantel von den Schultern zu ziehen. Wer sollte es denn auch anders sein als ich! — Haben sich doch nicht erschreckt, Kindchen, als ich an ihr Fenster klopfte?“

„Aufangs allerdings ein wenig,“ lächelte Tatiana, die hinter ihrem Gast sorgfältig die Tür schloß. „Aber bin ich um so froher, daß du da bist! Komme in mein Zimmer, Westermann! Mama schlafet schon; wir können ungehört eine halbe Stunde plaudern!“

Sie zog ihn an dem Ärmel seiner grauen Livree in ihr eigenes kleines Reich, drückte ihn sorgsam in einen tiefen, dequemen Sessel und schloß die Tür zum Schlafzimmer der Mutter.

„So, und nun erzähl! Wie geht es bei Euch drüber? Was macht dein Herr? Ich habe ihn weder gestern noch heute zu Gesicht bekommen, ist er frank?“

Westermann zuckte die Achseln, nahm bedächtig eine Pfeife und wischte die Tabakkrümchen von dem Aufschlag seiner todelsoßen Livree.

„Das mag der Hebe Herrgott wissen, aber richtig ist es auf keinen Fall mit ihm!“ erwiderte er mit sorgenvollem Aussehen. „Vorgestern war die „Welche“ im Schloß, und wenn die sich zeigt, hat das niemals etwas Gutes zu bedeuten. Wohl eine Stunde oder mehr mußte sie auf die Rückkehr des Herrn warten, aber sie ließ es sich nicht verdriessen, und als er endlich nach Hause kam, hat sie ihn nach ihrer Weise bearbeitet. Was sie von ihm wollte, mag der Himmel wissen; ich mit meinem dummen Verstande komme nicht dahinter, wenn ich auch sehe, daß unser Herr mir.“

„Also an mich, wirklich an mich!“ rief Tatiana aufspringend und streckte in ungeduldiger Erwartung beide Hände nach dem Schriftstück aus. „Ah, gib schnell her, Westermann; weshalb zögert du so lange? Der Brief ist das Wichtigste, alles andere interessiert mich nur zur Hölle, gib — gib mir!“

„No jawohl, das Wichtigste!“ brummte Westermann und suchte umständlich in der Brusttasche seiner Livree nach dem Kuvert. „So lang bin ich auch, Prinzenchen und ließ mich deshalb auch nicht von dem Weiter ab-

Herr seit dieser Unterredung mehr einem Schatten als einem lebenden Menschen gleich. Die Speisen kommen überdrüß vom Tisch wieder in die Küche zurück, zu schlafen scheint er garnicht, denn das Bett ist am Abend gerade so, wie ich es am Morgen mache, und seine einzige Beschäftigung besteht darin, daß er stundenlang im Zimmer auf- und abwandert. Heute, am Nachmittag, war er ausgeritten, lehrte vor vielleicht einer Stunde beim, schrieb einen Brief, den er mir zur Übergabe einhändigte und — befahl, seine Sachen zu packen. Er müsse Willmershöch verlassen, erklärte er mir kurz, und ich alter Eiel fragte nicht einmal, wann er wiederzukommen gedenke, sein bloßes Gesicht nahm mir den Mut da. — Den Brief sollte ich, nach seinem Befehl, allerdings erst morgen herübertragen, aber es ließ mir keine Ruhe und deshalb machte ich mich gleich heute auf den Weg. Morgen in aller Frühe will er selbst abreisen, der Wagen zur nächsten Station ist schon bestellt und —“

Westermann, quälte mich jetzt nicht mit all diesen Einzelheiten!“ unterbrach Tatiana den Bericht des alten Dieners. „Du sagst, dein Herr hätte dir einen Brief eingehändigt, ist dieser Brief — an mich gerichtet?“

„Na jawohl!“ nickte Westermann, etwas erstaunt über die unnötige Frage. „Weshalb hätte ich ihn denn sonst bergetragen, und an wen sollte unser Herr schreiben? Doch nicht etwa an die Welche? Wenn sie ihm auch neulich so viel vorparstiere, die Ehre tut er ihr gewiß nicht an!“

„Also an mich, wirklich an mich!“ rief Tatiana aufspringend und streckte in ungeduldiger Erwartung beide Hände nach dem Schriftstück aus. „Ah, gib schnell her, Westermann; weshalb zögert du so lange? Der Brief ist das Wichtigste, alles andere interessiert mich nur zur Hölle, gib — gib mir!“

„No jawohl, das Wichtigste!“ brummte Westermann und suchte umständlich in der Brusttasche seiner Livree nach dem Kuvert. „So lang bin ich auch, Prinzenchen und ließ mich deshalb auch nicht von dem Weiter ab-

scheiden, aber die Einleitung war auch nötig, denn sonst hätten Sie am Ende von dem Ganzen nur die Hälfte verstanden! — Zum Henker, wo habe ich denn das verfligte Ding! — Na, na, brauchen nicht gleich so zu erschrecken, Prinzenchen, mitgebracht habe ich den Brief! Wird wohl in meiner Manteltasche stecken! Na, natürlich! Soll gleich zur Stelle sein, und dann erfahren wir hoffentlich, was unserem Herrn den Humor verdorben hat!“

Schwerfällig stellte er in das Vorzimmer hinaus, und im Rahmen der geöffneten Tür stand, verfolgte Tatiana jede seiner Bewegungen. Lange wurde ihre Geduld nicht auf die Probe gestellt. Westermann wandte sich um und überreichte ihr ein großes, mit ihrem Namen versehenes Kuvert, das sie mit zitternden Händen an sich nahm.

Das Herz pochte ihr zum Berispringen, als sie beim Scheine der Lampe noch einmal die Adresse überlas, sonderbare Angst schürte ihr die Seele zusammen, und hilflos ließ sie die Hände in den Schoß sinken. Was brachte ihr dieses umfangreiche Schreiben? Glück? Unglück? Eine Erklärung seines sonderbaren Antrages, den er aus Mitleid und so schroff wie möglich machte. Ein schmerlich-bitterliches Lächeln irrte über ihre Lippen, und wie ihre eigene Vermutung bestätigt, nützte sie mit dem Kopf. Ja, natürlich, so mußte es sein, denn süßte er auch nur einen dunklen wirklichen Reizung, och, nicht nur das, süßte er auch nur Achtung für sie, er hätte nicht daran gedacht, morgen in aller Frühe abzureisen! Nicht einmal eine Antwort auf dieses Schreiben erwartete er, denn nach seinem Befehle sollte er erst nach seiner Abfahrt in ihre Hände gelangen. Er wollte sich und ihr ein peinliches Begegnen ersparen und zog deshalb vor, auf einige Zeit aus Willmershöch zu verschwinden. Nun, er konnte ruhig sein; sie erschwerte ihm den Rücktritt nicht!

Ihr Kopf richtete sich selbstbewußt in die Höhe, in ihre Augen trat ein harter, kalter Glanz, und mit fester Hand riß sie den Umschlag auf. Er enthielt ein versiegelteres Kuvert, dem sie fürs erste keine Aufmerksamkeit schenkte, denn der Briefbogen, den sie

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 19. Juni. Die heute vorliegenden Nachrichten über die günstigen deutschen Außenhandelsziffern und die Verlängerung des internationalen Schienennetzes vermothen ebensoviel auf den Verkehr merkbaren Einfluß auszuüben, wie die Nachricht von einer Abnahme des Kolabschlages in Mecklenburg und Westfalen. Die Umfänge beliefen sich in engen Grenzen, dementsprechend war auch die Kursschwankung ansonsten durchweg unbedeutend. Immerhin läßt sich nicht verneinen, daß die Grundzüge ziemlich fest waren. Im späteren Verlaufe setzte sich eher Neigung, die Kurse herauzzuheben. Allerdings handelt es sich bei den Besserungen auf dem Montagmärkte nur um kleine Bruchteile eines Prozentes. Einiges erheblicher, nämlich um $\frac{1}{2}$ Prozent, waren Donauflüsse, während sich Hamburger Fächerfabrik und Lloyd kaum veränderten trotz der Melbung von der Ablehnung der Auswandererexemption Graden Newort, wodurch die geplante

Errichtung eines Konkurrenzunternehmens für die beiden Gesellschaften verhindert wird. Gebrauchte gestaltete sich der Verkehr lediglich in Randaufnahmen, die um $\frac{1}{2}$ Prozent gegen gestern höher eingeschlagen und bei regen Umläufen weiter anzuhalten. Banken blieben im allgemeinen beaufsichtigt. Österreichische Werke erfuhrten keine Veränderung. Tägliches Geld circa 8 Prozent. Der Satz für Ultimogeld wird mit 8 Prozent angenommen.

Die Börse schloß bei sehr ruhigem Geschäft fest. Die Steigerung der Phönix-Aktien wirkte auf die übrigen Montanwerte günstig ein. Industriewerte des Kalkarmer Marktes vorwiegend fest bei möglichen Umläufen.

Private Diskont 4% Prozent.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Kurie von 1 $\frac{1}{2}$ bis 2%. Uhr. Kreditanstalten 200. — Diskonto-Komm.

184 $\frac{1}{2}$. — Dresden, Bank —.

Staatsbank 150 $\frac{1}{2}$. — Lombarden —.

Baltimore u. Ohio —.

Phönix 288 $\frac{1}{2}$ a 250 $\frac{1}{2}$.

Berliner Börse, 19. Juni 1912

Ausbildungs-Fonds

Argent.Akt.82 5

do. 40.000

do. 100.000

hastig, in banger Erwartung entfaltete, nahm ihre ganze Aufmerksamkeit so in Anspruch, daß sie sogar Westermanns Anwesenheit vergaß, obgleich er sich mehr denn einmal durch ein ziemlich deutliches Räuspern bemerkbar zu machen suchte.

Im ersten Moment war es ihr unmöglich, auch nur eine Zeile zu lesen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen und stoben in einem roten Nebel, der sich nur langsam verzog, um die schwarzen, von sefer Männerhand aneinander gereichten Schriftzeichen wieder deutlich hervortreten zu lassen.

Endlich war Tatiana imstande, die einzelnen Worte zu lesen, aber sie bedurfte trotzdem noch einiger Zeit, um ihren Sinn zu fassen, denn was jener solche eigenartige Mann ihr schrieb, klang so fremd und so unglaublich, daß sie sich mehr als einmal fragte, ob sie das alles am Ende nicht nur träumte.

"Fräulein Tatiana! Vor ein paar Tagen machte ich Ihnen in der allerunglücklichen Form einen Antrag, der mit Recht Ihren Unwillen erregte. Mit meinem Ehrenwort versichere ich Ihnen, daß ich damals keine Abneigung von dem Umfang unserer Beziehungen bezog, die mich wieder an den mittellosen Beamten und Sie zur unumstrittenen Herrin von Willmershöhe nebst allen darangrenzenden Besitzungen, sowie eines bedeutenden Vermögens machen.

Am Abend nach meiner Heimkehr erst erfuhr ich, daß Ihr Großvater kurz vor seinem Ende ein Testament zu Ihren Gunsten verfaßte und nur durch seinen unerwarteten Tod daran gehindert wurde, dieses Dokument bei seinem Notar niederzulegen.

Indem ich Ihnen das erwähnte Schriftstück beifolgend übersende, trete ich Ihnen gleichzeitig mit dem heutigen Tage alle Rechte ab, die ich eine kurze Zeit genoss und bitte, mich gütigst zu entschuldigen, daß ich Ihnen nicht verständlich Ihr Eigentum übergebe; da ich jedoch morgen in aller Frühe bereits Willmershöhe verlasse, ist mir das unmöglich. Jede Information, deren Sie bedürfen sollten, wird Ihnen der Bevollmächtigte Ihres verstorbenen Großvaters, dessen Adresse ich unten beifüge, gern erteilen. Mir aber verzeihen Sie mein abschiedloses Verschwinden an einem Platz, den ich wohl

fälschlich, aber im guten Glauben an meine unverbrüchlichen Rechte bis heute einnahm. Indem ich Ihnen das Beste wünsche, verbleibe ich in vollkommener Hochachtung

Herbert von Willmers."

Der Brief war so geschäftsmäßig wie möglich gehalten. Kein einziges wärmeres Wort verriet, daß den Schreiber auch noch ein anderes Gefühl, als vielleicht das sehr natürliche Bedauerns über den Verlust eines reichen Besitzums bewegte, dessen Herr er vor kurzem gewesen war, aber Tatiana dachte jetzt nicht daran. Noch weniger berührte sie der Gedanke, daß sie, das arme, von der Gnade eines weitläufigen Verwandten lebende Mädchen mit einem Schlag eine reiche Erbin geworden war, die sich jeden Wunsch erfüllen könnte, denn sie verfügte über ein Vermögen, dessen Größe sie nicht einmal annähernd zu berechnen wußte. Sie fühlte in diesem Augenblick nur eins: der Mann, der ihr erst ein lieber Freund und dann, ohne daß sie es selbst wußte, wie und wann, immer mehr geworden war, ging morgen, ohne Abschied, ohne ein letztes freundliches Wort, und nach seiner Abreise würde es hier auf Willmershöhe so still und tot werden, daß sie sich gar nicht denken konnte, wie sie diese Ode ertragen sollte. Was galt ihr der ganze große Besitz ohne ihn, und was begann sie mit diesen mächtigen Ländereien, mit all dem vielen Gold, von dem ein ganz kleiner Tell genug hätte, ihre bedeckenden Bedürfnisse zu befriedigen? Nein, sie wollte nichts von diesem ganzen Reichtum, er besaß nicht den geringsten Wert für sie, sobald Willmers' Person aus ihrem Leben verschwand, und nur, wenn er wie bisher, ihr Freund, ihr Berater in allen Freuden und Leiden bleiben wollte, möchte sie etwas von diesem unglücklichen Testamente wissen, das ihr nicht die geringste Bereicherung brachte! — Aber er zog es vor, in seine frühere Armut zurückzufallen und morgen, wenn die Sonne hoch über dem Walde aufging und alles in Gold und Purpur tauchte, war er weit fort. Gab es denn keine Möglichkeit, ihm begreiflich zu machen, wie unendlich gleichmäßig ihr dieser ganze

Reichtum war, daß sie nichts wollte, nichts, nur die Gewissheit, daß sie ihn nie, bisher, alle Tage seine Stimme hören sollte? Ach, wenn sie ihm das sagen könnte! Aber morgen war er fort, und heute war es Nacht!

Tatiana ließ sich auf den Kopf auf die Brust sinken. Ihr Kummer schwoll so trostlos, daß Westermann, der sein Auge von ihr ließ, sich unruhig noch einmal räusperte, und, als auch das nichts half, entschlossen näher trat.

"Prinzesschen, was steht denn eigentlich in dem langen Brief, den Sie lesen, ohne zu Ende zu kommen? Ist es so etwas Schreckliches, daß auch Sie den Kopf hängen lassen wie eine getrocknete Blume?" Tatiana sah auf, aber sie hörte kaum, was der Alte fragte. Ein Gedanke war ihr plötzlich gekommen. Er brachte sie möglicherweise in eine zweideutige Lage, aber wenn sie gewußt hätte, daß sie sich dem Geist und der Verklärung der ganzen Welt ausließe, sie hätte ihn trocken ausgeführt.

"Westermann," sagte sie schnell, während ein feines Rot in ihre blauen Wangen stieg, folgte den Brief zusammen und schob ihn mit dem ungeöffneten Kuvert ausreichend in die Tasche ihres Kleides. "Ich muß deinen Herrn auf jeden Fall noch heute sprechen. Glaubst du, daß er schon zur Ruhe gegangen sei?"

Westermann schielte noch dem verschwundenen Schriftstück, von dem eine kleine Ecke aus den Falten des Hausskleides hervorblieb und kräfte sich verdächtig hinter den Ohren. Er hätte gar zu gerne gewußt, was für ein Geheimnis der quidiae Herr und sein Prinzesschen miteinander hatten, aber zu fragen wagte er nicht noch einmal.

"Ganz genau kann ich Ihnen das nicht sagen, Prinzesschen," bemerkte er endlich mit süßsaurer Miene und zog bedächtig seine altrömische silberne Taschenuhr zu Rate. "Glaube allerdings nicht, daß der Herr schon zu Bett gegangen sein wird. Das wäre Aufsehen muß ihm noch von der Stadt her in den Gliedern liegen, wenigstens verlöschte er seine Lampe nie vor Mitternacht, und jetzt ist es erst elf Uhr!"

"Dann komm!" erwiderte Tatiana entschlossen und erhob sich hastig. "Es ist aller-

dings spät, aber ich habe keine Wahl. Herz von Willmers reist morgen früh, deshalb muß ich ihn noch heute sprechen. Ründe eine Vaterne an, Alter, und dann las uns seine Minute weiter verlieren!"

"Es regnet wie aus Eimern!" rief Westermann für seine Pflicht zu bemerkern, aber das junge Mädchen nickte nur gleichmäßig, die Achseln und hüllte sich hastig in Mantel und Kapuze.

"Und wenn es Steine regnete, ich hinge doch!" erwiderte sie mit trostloser Knothe, wegung. "Kommt, Westermann, ich bin bereit!"

"Na, bei mir wird's auch nicht lange dauern!" brummte der alte Dienstboten und stellte zur Tür. "Sieben Sie mir ein paar Groschen über Ihre Tasche, Prinzesschen, im Park stehen alle zwei Schritte Bänke, wegung, so groß wie ein alter See. So, ich bin so weit! Fest noch die Vaterne, und dann können wir uns in Gottes Armen auf den Weg machen!"

Einige Augenblicke später standen beide im Freien.

Der Regen gurgelte noch immer in den Dachrinnen, der Wind zerrte an Tatianas Mantel und trieb ihr wildelnde Tröpfchen im Park stehen alle zwei Schritte Bänke, wegung, so groß wie ein alter See. So, ich bin so weit! Fest noch die Vaterne, und dann können wir uns in Gottes Armen auf den Weg machen!"

(Fortsetzung folgt.)

Der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

ist von sehr grosser Ausgiebigkeit und deshalb sparsam zu verwenden

Man braucht nur halb soviel wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln (2 knappe Esslöffel auf 1 Liter Wasser). Perlka schmeckt überraschend kaffeeähnlich, ist auffallend billig und gesund.

Zu vermieten.

Wohnungen.

4 Zimmer.

Helenenstr. 14, v. 4 B. u. 8. v. 1. 10. ev. frisch. aufverm. 35872

3 Zimmer.

Hellmundstr. 13, pt. 1. 2. B.-Zimmer Wohnung der 1. Juli zu vermieten. Näheres dat. 35534

Auf dem Lande bei St. Goarshausen ist eine schöne 2-3-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, Garten u. sonst. Inbedarf sol. zu verm. Herr. Baldenagel, Lust. a. d. Kleinb. St. Goarshausen - Sollboldus gelegen. Off. u. Nr. 410 a. d. Exp. d. Bl. 36003

2 Zimmer.

Adlerstr. 36, ist eine frdl. Seitenbau zu verm. 2901

Bleichstraße 28, 2 B.-Zimmer. 9210

Steing. 23, 2-3. B. & D. 35975

1 Zimmer.

Mauerstraße 8, Dachloft 1 Bim. und Küche zu vermieten. Röh. Mauerstraße 11. 2900

Leere Zimmer.

Moritzstr. 24, 1. f. B. & D. v. 9276

Möbl. Zimmer

Adlerstr. 39, eins. m. Bim. 30013

Albrechtstr. 11, 1. p. & Schlaf. 9275

Albrechtstr. 27, ut. sch. möbl. Bim. m. Fen. sol. zu verm. 9290

Emmestr. 25, Schloßstelle a. v. 9285

Frankenstraße 4, 3. möbliertes Zimmer mit 2 Betten an Arbeiter zu vermieten. 2903

Kellerstr. 6, v. 4. fein möbl. Bim. per sofort zu verm. 35084

Moritzstr. 16, 2. r. sch. möbl. Bim. a. v. 9289

Moritzstr. 22, 1. f. möbl. 3. m. Mauerstraße 20 W. mit. 35079

Moritzstr. 64, 2. möbl. 3. v. 92126

Oranienstr. 35, 1. f. möbl. Bim. zu verm. Boden 2. H. bei Eisenbahn. 2673

Plattestr. 26, 1. f. Schlaf. 30012

Schadstr. 28, 1. St. r. gut möbl. Bim. per so. zu verm. 30042

St. Schwalbacherstr. 8, 2. möbl. Bim. m. 1. od. 2. Betten 9296

Wellestr. 45, 2. L. möbl. Bim. v. Mon. 2. Bett. v. d. 9261

Weltstr. 4, part., eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. 35090

Westendstr. 15, 1. St. L. 2 schön möbl. Zimmer. 35029

Läden

Oranienstr. 60, Laden mit 3 St. Wohn. für jedes Geschäft pass. so. od. später zu verm. Röh. Mittelb. 2. St. rechts. 30009

Mietgesuche

zu gut. Aller-Sage 4-5-Zimmer Wohnung gesucht

per 1. Ott. Röh. mit Preis an K. Friesen.

36005 Geisenstadt. Rheinpf.

Diverse

Gutgeh. Milchgeschäft

m. Dog. u. 2 Pferd. zu vert. Ott. u. H. 409 a. d. Exp. d. Bl. 9295

Ein Zugpferd für 250 Kart

zur verkaufen. Ar. Stamm. 29051 Biebrich. Elisabethenstr. 3.

Räuerschwine zu verkaufen

Bereinstr. 7 (Waldb.). 2888

Kriegshund

Milde, 1 Jahr, wegs. Blasmanzel

bill. zu vert. desgl. Hundehütte.

R. Neroval 10. hv. v. 2-5 Uhr. 9271

Ditmarsflauren. bad. 2888

Nova Kaladu mit König 20 Ml.

vergl. Vogelflügel. 1. Büchse, massiv elben. 80 Ml. vergl. Büch. v. Postamt. 200 fl. Silb. u. Kupfermünz. St. Stein u. Münz. Kupfermünz. u. noch verschied. vert. Adlerstr. 20. 1. St. r.

Unterricht

Viëtorsche Schule, pegr. 1879

Taunusstr. 12 (Eing. Salgasse 40)

Kurse in Handnahmen, Maschinennähen, Kleidermachen, Zuschneiden,

Sticken, Spitzknöpfchen, Stricken, Häkeln, Filz, Knäppen, Macramé, Lederschnitt, Metallarbeiten, Tiebrand, Bastik, Schnüren etc. Auch

Einzelstunden. Tel. 449. 34039

20. Juni

Seite 8

Reichtum war, daß sie nichts wollte, nichts, nur die Gewissheit, daß sie ihn wie bisher alle Tage sehen, alle Tage seine Stimme hören sollte? Ach, wenn sie ihm das sagen könnte! Aber morgen war er fort, und heute war es Nacht!

Tatiana ließ sich den Kopf auf die Brust sinken. Ihr Kummer schwoll so trostlos, daß Westermann, der sein Auge von ihr ließ, sich unruhig noch einmal räusperte, und, als auch das nichts half, entschlossen näher trat.

"Prinzesschen, was steht denn eigentlich in dem langen Brief, den Sie lesen, ohne zu Ende zu kommen? Ist es so etwas Schreckliches, daß auch Sie den Kopf hängen lassen wie eine getrocknete Blume?" Tatiana sah auf, aber sie hörte kaum, was der Alte fragte. Ein Gedanke war ihr plötzlich gekommen. Er brachte sie möglicherweise in eine zweideutige Lage, aber wenn sie gewußt hätte, daß sie sich dem Geist und der Verklärung der ganzen Welt ausließe, sie hätte ihn trocken ausgeführt.

"Westermann," sagte sie schnell, während ein feines Rot in ihre blauen Wangen stieg, folgte den Brief zusammen und schob ihn mit dem ungeöffneten Kuvert ausreichend in die Tasche ihres Kleides. "Ich muß deinen Herrn auf jeden Fall noch heute sprechen. Glaubst du, daß er schon zur Ruhe gegangen sei?"

Westermann schielte noch dem verschwundenen Schriftstück, von dem eine kleine Ecke aus den Falten des Hausskleides hervorblieb und kräfte sich verdächtig hinter den Ohren. Er hätte gar zu gerne gewußt, was für ein Geheimnis der quidiae Herr und sein Prinzesschen miteinander hatten, aber zu fragen wagte er nicht noch einmal.

"Ganz genau kann ich Ihnen das nicht sagen, Prinzesschen," bemerkte er endlich mit süßsaurer Miene und zog bedächtig seine altrömische silberne Taschenuhr zu Rate. "Glaube allerdings nicht, daß der Herr schon zu Bett gegangen sein wird. Das wäre Aufsehen muß ihm noch von der Stadt her in den Gliedern liegen, wenigstens verlöschte er seine Lampe nie vor Mitternacht, und jetzt ist es erst elf Uhr!"

"Dann komm!" erwiderte Tatiana entschlossen und erhob sich hastig. "Es ist aller-

dings spät, aber ich habe keine Wahl. Herz von Willmers reist morgen früh, deshalb muß ich ihn noch heute sprechen. Ründe eine Vaterne an, Alter, und dann las uns seine Minute weiter verlieren!"

"Es regnet wie aus Eimern!" rief Westermann für seine Pflicht zu bemerkern, aber das junge Mädchen nickte nur gleichmäßig, die Achseln und hüllte sich hastig in Mantel und Kapuze.

"Und wenn es Steine regnete, ich hinge doch!" erwiderte sie mit trostloser Knothe, wegung. "Kommt, Westermann, ich bin bereit!"

"Na, bei mir wird's auch nicht lange dauern!" brummte der alte Dienstboten und stellte zur Tür. "Sieben Sie mir ein paar Groschen über Ihre Tasche, Prinzesschen, im Park stehen alle zwei Schritte Bänke, wegung, so groß wie ein alter See. So, ich bin so weit! Fest noch die Vaterne, und dann können wir uns in Gottes Armen auf den Weg machen!"

Einige Augenblicke später standen beide im Freien.

Der Landwirt

Wochen-Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Verfütterung von frischem Heu.

(Nachdruck verboten.)

In vielen Wirtschaften ist man häufig schon gegen Ende des Frühjahrs mit dem alten Heuvorrat derart herunter, daß man es nicht erwarten kann, bis die neue Futterrente beginnt, um seinen Tieren wieder eine Fülle von frischem Heu geben zu können, was ganz besonders in dem heurigen Jahre auftreten wird. Doch wäre es sehr gefährlich, wollte man das neue Heu sofort im frischen Zustand verfüttern, denn das Heu ist beim Anbringen noch lange nicht fertig. Solch frisches, noch nicht ausgegorenes Heu ist erstens einmal schwer verdaulich und zweitens verursacht es sehr häufig Verdauungsstörungen, Durchfälle, Koliken, Schwindelanfälle, ja selbst auch den Tod der Tiere.

Im Stock muss das frische Heu, welches sehr viele flüchtige Substanzen (ätherische Öle und Säuren) enthält, die von den Tieren, namentlich den Pferden, nicht vertragen werden, erst eine Gärung durchmachen, welche in der Zusammensetzung des Heus verschiedene Veränderungen hervorruft und die genannten Stoffe mehr oder weniger zum Verschwinden bringt. Erst nach dieser durch die sogenannten Heufäkalien verursachten Gärung ist das Heu für Pferd und Kind wohlbefindlich datter. Das Heu muß, wie man sich leicht ausdrückt, erst ausschwitzen, was 4 bis 5 Wochen dauert. Die Dauer dieses Schwitzprozesses, während welcher frisches Heu nicht verfüttert werden darf, hängt wohl auch von der Art der Lagerung ab. So wird breit und hoch geschnittenes Heu seine schädlichen Stoffe früher verloren haben als Heu, welches in hohen, feinen Haufen zusammengelegt ist. Mit dieser Lagerung verliert es ebenfalls den starken überzähligten Geruch, zudem natürlich auch die Farbe schwundet, so daß das Heu immer bläßer wird.

Man will besonders bei Pferden häufig bedenken haben, daß nach reichlicher Fütterung frischen, ungegorenen Heues Molligkeit, Verzögerung usw. auftreten, weshalb es immer ratsam erscheint, mit der Verfütterung solchen Heues die oben angegebene Zeit abzuwarten oder, wo noch ältes Heu verfüllt sein sollte, dieses oder auch im Gedächtnis mit Sirup als Hälzel zu verabreichen. Es ist das einzige Zugeständnis, welches man machen darf, will man empfindliche Reaktionen vermeiden; jedes weitere ist unbedingt vom Uebel.

Ein wortendes Beispiel in dieser Hinsicht sei ein in Luzern seinerzeit sich angestrahlter Fall bei der Verfütterung von frischem Heu an Pferde. Von 30 Pferden, welche aus dem erhielten, starken plötzlich 9 unter Symptomen der Vergiftung (Rötung der Augen, hochgradiges Fieber, unregelmäßiger Erbrechen). Auf Grund dieses Falles wurde daher sowohl in Zürich als auch in Konstanz Fütterungsversuche mit frischem Heu angestellt und waren auch hier die Resultate, die gegen die Verfütterung frisch gebrachten Heues lauteten. Es ist daher unter einer gewissen Vorsicht bei der Verfütterung frischen Heues empfehlenswert, zumindest, wenn dieses nicht ganz trocken mehr ist und ihm keine Zeit zur Auskühlung durch Selbstschmelzen gelassen wird. Auch Dr. Damann, Direktor der Veterinärhochschule in Hannover, kam auf Grund ausgedehnter Versuche und der Erfahrung der alltäglichen Praxis zu dem Schluß: „Frisches Heu, welches noch nicht ausgeschmolzen hat, ist eine für Pferde und Rinderläuer ungeeignete Nahrung.“

Die Pferde sollte man überhaupt in der Zukunft des Heus, selbst wenn es schon etwas trocken ist, nicht niemals schlammiges oder hart besallenes Heu verwenden, weil ein solches Heu nur gesundheitlich ist, die Gesundheit der Pferde zu zerstören. Dasselbe gilt natürlich auch von zuviel gewordener und stark brüchigem Heu. Das frische Heu für Pferde ist immer das zu gewählten, höher gelegenen natürlichen Stellen gewachsen. Zu viel Heu verhindert auch Dickehäufigkeit und leicht Schwitzen der Pferde herbei. Mittelgroße Pferde dürfen nicht über 5-7 Kilogramm Heu pro Tag erhalten und dazu als Nachfutter nicht über 1,5-2 Kilogramm Körbchen.

H. König B.-Leipa.

Braune Holl. Zwergküchner.

Von Osten.

(Nachdruck verboten.)

Unser heutiges Bild veranschaulicht uns zwei braune holländische Zwergküchner in vollgelernter Form und Vollkommenheit wie ein Spanier steht der lecke Vogel mit seiner herausgedrückten Brust und nach unten gesenkten Flügeln; auch seine Halsbekämpfung und der weit abgewinkelte, mit langen Sicheln versehene Schnabel tragen viel zu der imposanten Erscheinung bei, und wenn dieser Knirps im Gewichtstein seiner Würde einhertrippelt, so hat er die Lach, aber auch die Laune auf seiner Seite. Die Henne ähnelt ihrem Hahn in Gestalt und Haltung. Es ist natürlich, daß der einfache Kamm bei etwas niedriger und der Halsbekämpfung schwächer ist; auch die Flügel haben nicht die Beigung wie beim Hahn, ebenso fehlen

darauf die beiden dunklen Binden. Dafür ist der Halsbekämpfung der Henne schöner geprägt. Die Gefiederfärbung ist bei der Henne auch etwas heller.

Der Nutzüchter ist zwar mit seinem Urteil über die Zwergküchner bald fertig, denn nach allem zu urteilen, was das Bild verrät,



besitzen die Tiere einen kleinen Fleischkörper und legen demgemäß auch kleine Eier. Beide Behauptungen stimmen zwar, aber sie rechtfertigen noch nicht die Meinung, daß die Haltung solcher Küchnerzwerge lediglich eine Luxuszucht sei. Abgesehen davon, daß gerade diese Miniatur-Küchner dem Naturfreund einen ganz besonderen Genuss bereiten, muß man berücksichtigen, daß die Unterhaltungskosten dieser Rosen recht minimal sind, weil sie sich dank ihrer Lebendigkeit den



größten Teil ihres Futters selbst suchen. Dazu sind sie kaum imstande, in unseren Gemüsekulturen einen Schaden anzurichten, während sie durch das Ablegen der mancherlei Schädlinge dort viel Segen stiften.

Was die vermeintliche Kleinheit der Eier anbetrifft, so muß man sogar behaupten, daß die Zwergküchner verhältnismäßig die größten Eier produzieren, und es gibt unter ihnen Rosen - unsere heute beschriebene ist mit dabei - die sogar recht fleißig legen. Feinschmecker behaupten, daß der Geschmack dieser Zwergküchnerier getrost mit dem der Kücheneier konkurriert kann.

In bezug auf die Räumlichkeiten ist das Zwergküuhn sehr anpruchlos; sogar eine etwas geräumige Kiste kann als Nachtraum gelten. Werden die Wände verdoppelt und mit einer wärmenden Einlage von Dornfmull versehen, so sind die Zwergküchner auch im Winter versorgt. Je besser natürlich die Stallanlage ist, desto besser werden auch die Tiere gediehen und diese Fürsorge belohnen. Dasselbe gilt bezüglich des Auslaufraumes. Man vergesse nie, daß die Zwergküchner äußerst süchtige Flieger sind und versuchen daher den Auslauf mit einem möglichst hohen Drahtzaun. Will man die Zwergküchner in einer Voliere halten, so wähle man so dichtes Gitter, daß die Sperrlinge nicht hindurchkommen, denn diese freuen meist mehr als die Zwergküchner und die weniger einsichtigen Menschen schließen dann den größeren Futterverbrauch leicht den genügsamen Kühnchen zur Last.

Braune Zwergküchner sind für alle Gegenden, selbst für rauige Gelände, zu empfehlen, da ihre Farbe für derartige Einflüsse nicht so empfindlich ist, als z. B. die der weißen Varietäten.

Das Pflanzbeet.

(Nachdruck verboten.)

Es ist im allgemeinen üblich, die Gemüsepflanzen, die verpflanzt werden, direkt aus dem Saatbeet zu nehmen und an Ort und Stelle zu pflanzen. Man kann diese Methode nicht direkt als falsch bezeichnen, sie hat jedoch namentlich für die Kohlgewächse reich viele Nachteile, die man namentlich in den Gärten mit Leichtigkeit vermeiden kann, durch Anlegen eines Pflanzbeetes. Darunter versteht man ein Beet mit gutem Gartenboden, das man im Winter oder zeitigen Frühjahr kräftig mit Mist gedüngt hat. In dieses Beet verpflanzt man die Sämlinge, wenn sie 4 Blätter haben, auf etwa 10 Centimeter Entfernung und hält das Beet stets sauber, beschattet auch wohl bei großer Hitze. In dem Pflanzbeete entwickeln sich die Pflänzchen rasch zu kräftigen Pflanzen, die man dann, wenn sie den ganzen Raum einnehmen, mit der Pflanzfalle bei trübem Wetter aussiebt und mit Erdballen an Ort und Stelle verpflanzt. Das Pflanzbeet ist fast unentbehrlich da, wo der Boden schwer und steingrundig ist und wo man in Ruhe die Beete zur Aufnahme der Pflanzen vorbereiten möchte. Das ist namentlich bei Frühgemüsepflanzen der Fall. Sehr gut sind diese, die ja dem Mistbeete entstammen, direkt ins Land, dann sind sie der oft kräftigen Frühjahrssonne ausgesetzt, Erdlöcher und Schneiden äußern außerdem mit die Pflänzchen im Wachstum zu hemmen, ja zu töten. Die Pflänzchen, die durchkommen, sind meist schwach und wenig wüchsig.

Bringt man die Pflänzchen aber aus dem Saatbeet erst ins Pflanzbeet, dann ist es ein leichtes, sie öfter zu überbräusen, Erdlöcher und Schneiden fern zu halten, ja man kann auch hier und da einen Sandeggsatz geben und im Notfall bei großer Hitze mit Reisern beschatten. Außerdem kann man in Ruhe die Beete herrichten und bei trübem Wetter das Pflanzen vornehmen. Durch das Verpflanzen wird die Wurzentwicklung gefördered und damit die der ganzen Pflanze. Außerdem gewährt uns das Pflanzbeet die Möglichkeit, jederzeit Löcher in den Beeten auszufüllen zu können. Gibt man dem Pflanzbeet bei der Anlage etwas Dornfmull oder besser Dornfmuldung, so halten die Pflanzen beim Verziehen recht schön den Wurzelballen. Selbstverständlich muß man einige Zeit vor dem Verpflanzen kräftig gießen, wenn der Boden trocken sein sollte. Verfährt man beim Verpflanzen mit Vorsicht und wählt den Abend und trübem Wetter aus, belegt auch den Raum um die neuverpflanzten Pflänzchen mit verrottetem Mist, dann wachsen die an und für sich kräftigen Pflänzchen ohne Störung weiter.

Auf dem Hof.

Behandlung des Düngers. Bekanntlich ist das stickstoffhaltige Ammoniak ungemein flüchtig. Man tut deshalb gut, den Dünger nicht 5 Minuten unbedingt liegen zu lassen. Man streue Gerberlöhre, Sand, Sägespäne sofort darauf oder lege bald Komposthaufen, welche man mit Erde zudecke, an. Ebenso ist das Ausstreuen des Dünfers in ganz kleine Höckchen unzweckmäßig, man tut vielmehr gut, sofort den Dünger mit der Erde zu verziehen. Ein Vergleich der Ertragsfähigkeit zweier Felder derselben Größe und derselben Bodenlosse, bearbeitet mit Dünger des althergebrachten Verfahrens, dürfte augenscheinlich Beweise für die Richtigkeit unserer Behauptungen ergeben.

Im Stall.

Die Reinigung der Rindviehhäalle sollte zu regelmäßigen Zeiten, am besten im Frühjahr und Herbst, in gründlicher Weise geschehen. Ueberall in den Ecken, besonders aber unter Futtertrögen, Wassertonnen, Zubereitungsmaschinen usw., sammeln sich Reste von Dünger und Futter an, die den besten Nährboden für die weiteste Verbreitung aller möglichen ansteckenden Krankheiten bilden, wie z. B. der Tuberkulose, des seuchenhaften Ferkelabscess, der Kälberkrankheit usw. Vor der Stallreinigung muß alles Vieh aus dem Stall geschafft werden; am besten auf die Weide oder, wo solche nicht vorhanden ist, auf die unfristige Düngerstelle. Sodann werden alle beweglichen Gegenstände von ihren Plätzen gerückt, nun zunächst der ganze Fußboden einmal auf trockenem Wege mit Besen und Kreuzen von alien anhaftenden Schmutz befreit und die Decke und Wände durch Absaugen von Staub und Spinnengeweben gereinigt. Nachdem aller Schmutz aus dem Stall geschafft worden, Boden, Säulen, Krippen usw. mit einer sogenden Soda-Lösung abgeteuert. Darauf schleicht sich endlich ein gründliches, zweimaliges Waschen der Decke, Wände und Säulen mit dicker Kalkmilch. An der Wand hält man zweimalig einen Soden, einer in Manneshöhe, in dunklerer Farbe.

Die Kälberlärm erscheint als eine mit einem Verdauungsleiden verbundene Steifheit mit nachfolgender Lähmung der willkürlichen Bewegungsorgane, häufig von trampfbarten Zusammenziehungen des Oftes und der Schenkel, auch von Anschwellungen der Gelenke begleitet. Die Kälber verlieren die Milch, atmen schnell und schwerlich, aus der Nase fließt Schleim, der allmählich käsiger wird, oft ist Verstopfung, oft Durchfall zu sehen, auch bedenkendes Fieber mit geringer Temperaturerhöhung. Seien das Ende treten noch Nervensäuse Krämpfe, Zuckungen, Röhrchen ein. Reicht die Krankheit sich zur Verbesserung, so leidet Krebsfist und Unterleib zurück, die Kälber stehen öfter auf, bewegen die Gelenke freier, die Geschwülste nehmen ab usw. Die Ursache der Krankheit liegt in der jugendlichen Arbeit, vielleicht auch in einer angeborenen Anlage, die sich zur Krankheit entwickelt, wenn die Milch, mit der die Kälber ernährt werden, von nicht ganz tabakosarfer Beschaffenheit ist. Aber in noch häufiger Fällen scheint die Ursache der Krankheit darin zu liegen, daß den neugeborenen Kälbern die sog. Sekretin der eigenen Mutter, welche wegen ihrer abführenden Wirkung von der Natur dazu bestimmt ist, das sog. Darmsekret aus dem Darmkanal auszuholzen, nicht verarbeitet wird. Dadurch entstehen bald Verdauungsstörungen, denen die weiteren Erscheinungen folgen. Die Heilung ist immer sehr problematisch. Bei Verstopfung sind einige Löffel von Magnesium mit $\frac{1}{2}$ Liter warmem Wasser gut durchgeschüttelt; alle 4 Stunden bis zur Wirkung eingezogen; bei Durchfall 2-3 Gramm Kohlenstoffe Magnesia in $\frac{1}{2}$ Liter heißer Milch täglich zwei Mal.

Im Garten.

Wenn man schöne Zwiebeln bauen will, so muß man jeder Pflanze nach allen Seiten einen Raum von mindestens 15 Centimeter geben. Auch sollte der Boden im Laufe des Sommers ein- oder zweimal sorgfältig gelockert und an die Pflanzen etwas angehäuft werden, wobei darauf zu sehen ist, daß die Wurzeln der Zwiebeln nicht beschädigt werden.

Zur Bereitung der Erdlöcher hat sich folgendes Spritz- und Beläufungsmittel bewährt: In ein Gefäß bringe man eine Handvoll Tabak und eine Hand voll Wermuth, gieße 12-15 Liter kochendes Wasser darüber und lasse die Flüssigkeit 12 Stunden lang stehen. Dann wird dieselbe gesiebt und kann nun zum Besprühen der Pflanzen verwendet werden. Bei ganz jungen, jungen Pflanzen ist die Flüssigkeit entsprechend zu verdünnen. Ein anderes Beläufungsmittel besteht in Steinoblateer, welcher in heißen Zustande auf Sägespäne gegossen wird. Nach dem Neugen streut man die Späne auf die Beete zwischen die Pflanzen. Der liegende Teergras ist den Erdlöchern außerordentlich vertreibt diese, sowie auch alle anderen Schädlinge. Ein befannenes Mittel ist auch das Bestreuen der Saatbeete mit Tabaksstaub oder mit Sand, der mit Petroleum begossen wurde.

Zur Bekämpfung der Raupen, besonders an den Kohlblättern, hat sich Alse oder Kalkstaub immer gut bewährt. Die Kohlköpfe werden damit bestreut.

Blumenpflege.

Bittergras (Briza media). Unser „Blütenker“ oder Bittergras, so genannt, weil seine Blütenähnchen sich bei jedem Blüten bewegen, „bittern“, ist eins der lieblichsten Gräserarten unserer einheimischen Flora und verdient seiner Bierlichkeit wegen selbst im Garten ein Blümchen. Ich besaß alljährlich einige Töpfe davon, gräbe diese im Garten ein, lasse hier die Graspflänzchen sich entwickeln und bringe diese Töpfe im zweiten Jahr auf eine kleine Gelspartie. Wer das Gräschchen hier sah, sprach seine Freude darüber aus.

Nach der Blütezeit der Rosen werden die abgeblühten Zweige sehr mäßig, bis auf das nächste kräftige Auge, beschnitten. Alle diejenigen Rosen, welche am vorjährigen Holzblühen, besonders die gelben und Pimpinellrosen, und ein Bürschenscheide erfordern, schneide man erst nach der Blüte zurück, damit sich das Holz besser entwickeln und ausbilden kann. Bei kräftig wachsenden Sorten kneife man während des Sommers, wenn die Triebe eine Länge von 9-10 Zoll erreichen, die krautartigen Spitäne derselben ab, wonach sich die Augen zu reich blühenden Trieben entwickeln. Dasselbe Resultat erreicht man auch dadurch, wenn man die Zweige herunterbiegt.

Den Rosenwickler findet man jetzt in den zusammengerollten Blättern der Kronen. Man suche täglich die Stiele ab und sammle die besallenen Blätter.

Weinbau.

Wie kann man aus Blindholz Wurzeln ziehen? Man läßt die unbedeutenden Weinstöcke vorerst austreiben und schneidet von denselben die Blindreben erst dann in einer Länge von 40 bis 50 Centimeter ab, wenn die grünen Triebe 8-10 Centimeter lang geworden sind. Sodann werden die grünen Triebe knapp an der Blindrebe mit dem Rebmeißel oder der Rebseere abgeschnitten und die leichtere so vorbereitet auf die gewöhnliche Art und Weise in der Rebsschule angelegt. Die Bewurzelung des Blindholzes soll sehr bald und gut erfolgen und zwar namentlich bei solchen Rebsorten, die sich bei der gewöhnlichen Wurzelreben-Anzuchtmethode nur äußerst schwer bewurzeln.

Amtliche Fremden-Liste der Stadt Wiesbaden.

Adler, Amsterdam, Engelscher Hof — Allen
Fam., Bruxelles, Hansahotel — Andersen
Tochter, Metropole — Anthes, Frankfurt,
Zum Kranz.

Baehr m. Fr., Ohrdruf, Reichspost — Bai-
er m. Fr., Muggensturm, Reichshof — Balke
m. Fr., Solingen, Nassauer Hof — Baum m. Fr.,
Überfeld, Sendig Edenhotel — Beitz, Bonn, Ho-
tel Weins — Bergmann, Wittenberg, Prinz Hein-
rich — Biegge, Fr., Wetzlar, Hotel Vogel — Bir-
ker, Fr., Elberfeld, Sendig Edenhotel — Bla-
sius, Fr., Braunschweig, Hotel Cordon — Blo-
cher, Erfurt, Grüner Wald — Block, Paris,
Metropole — Blocksdorff m. Fr., Berlin, Zum
Spiegel — Bock, Kl. Köthel, Hotel Minerva —
Bolmen, Geh.-Rat, Kassel, Tannushotel — Bon-
nius m. Fr., Brüssel, Reichspost — Brathwaite,
Fr., Amerika, Hotel Regina — Bredow, Geh.
Ober-Rat, Berlin, Reichspost — Brennig,
Fr., Würzburg, Westf. Hof — Brenon, Liver-
pool, Nassauer Hof — Brincker, Marnheim,
Hansahotel — Bühl m. Fr., Siegen, Zur Stadt
Büdlich — Buma, Holland, Kuranstalt Dr.
Büdlich — Burmeister m. Fr., Hamburg, Hote-
l Krug.

Cognibreiro, Ponta Delgada, Schwarzer
Rock — Cohn-Friedländer, Fr., Charlottenburg,
Hotel Bender — Compton-Burnet, 2 Fr., Lon-
don, Nassauer Hof — Coppo, London, Nassauer
Hof.

Damm, Petersburg, Centralhotel — Darday,
Fr., Budapest, Vier Jahreszeiten — De-
gen, Berlin, Reichspost — Dietrich, St. Avoil,
Pension Schumann — Dietz m. Fr., Haag, Vik-
toriashotel — Dilthey m. Fr., Rheydt, Rose —
Düniges m. Fr., Wildewall, Rose.

Eichler m. Fr., Pankow, Reichshof — Erl-
witsch m. Fr., Lüttringhausen, Reichspost — Er-
nay, Fr., Rheinhessen, Hansahotel.

Feldmann, 2 Hrn., Kassel, Zum neuen Adler
Fink von Finkenstein, Graf m. Gräfin, Zie-
tungen, Vier Jahreszeiten — Fischer, Oberfrohna,
Zum neuen Adler — Fischer m. Tocht., Bad
Württemberg, Goldenes Ross — Fitz-Gerald m.
Fr., Amerika, Hotel Regina — Frederickson,
Fr., Moskau, Metropole.

Gabriel, Prof. m. Fam., Valenciennes, Cen-
tralhotel — de Gayen m. Fr., Zwolle, Imperial
Gamber m. Fr., Ludwigshafen, Reichshof —

Gambert m. Fr., Barmer, Wiesbadener Hof —
Geller m. Tochter, Jowler (Michigan), Hotel
Krug Gerdes, New-Orleans, Wiesbadener Hof —
Gerritz, Kampen, Nonnenhof — Golianitzki, Ki-
schinew, Englischer Hof — Gottwald, Bromberg,
Union — Greiner, Dresden, Nassauer Hof —
Griffith, London, Quisisana — Günther, Bischof-
dorf, Hotel Dahlheim.

Hanjokoff, Petersburg, Centralhotel — Ham-
merschmidt, Berlin, Centralhotel — Hanson,
Norwegen, Rheinhotel — Havestadt m. Fr., El-
sterwerda, Schützenhof — Hein m. Fr., Potsdam,
Hotel Weins — Helm m. Fam., Mexiko, Pension
Hella — Heymann, Berlin, Metropole — Hirsch-
tein, Fr., Budapest, Englischer Hof — Hütte, Düs-
seldorf, Hansahotel — Hoffmann, Berlin, Metropole — Hofmann m. Fr., Haag, Viktoriashotel — Holler, Hamburg, Metropole — Hübsch
m. Fam., Köln, Hotel Berg.

Jacobssohn, Belgrad, Hansahotel — Jäger,
Ründerot, Westf. Hof — Jahn, Kassel, Zum
neuen Adler — Jhl., Lükenwald, Wiesbadener
Hof — Jürgen, Krefeld, Wiesbadener Hof —
Jeslin, Batal, Nassauer Hof — Jerschke, Strass-
burg, Metropole — Jones-Cameron m. Fr.,
Schottland, Nassauer Hof.

Kabel, Chemnitz, Nassauer Hof — Kabel m.
Fr., Hamburg, Centralhotel — Kadelbach m.
Fr., Grimberg, Pension Columbia — Kautz, Fr.,
Saarbrücken, Rose — Kettner, Fr., Köln, San-
atorium Dr. Schütz — Kiesling, Fr., Leisnig,
Goldenes Kreuz — Klett m. Fr., Berlin, Villa
Küster — Klines, 2 Fr., Cleveland, Pension
Monbijou — Kneppehout, Driebergen, Kuran-
stalt Dr. Abend — Kohn, Fr., Breslau, Dieten-
mühle — Kolboroff, Petersburg, Centralhotel —
Kornikar m. Fr., Erfurt, Grüner Wald — Ko-
nick m. Fr., Leipzig, Hotel Krug — Krause, Ra-
deberg, Reichshof — Kredel, Brüssel, Viktoria-
hotel — Kreuzer, Berlin, Hansahotel — Krizek,
Fr., Braunschweig, Kölnischer Hof — Kübler,
Exz., Freiburg, Prinz Nikolas — Kugler, Lüden-
scheid, Silvana — Kutzbach, Major, Laht, Hotel
Cordan.

Lebenstein m. Fr., Halle, Zum Posthorn —
von Leipzig, Kammerherr, Hausknepstadt, Nas-
sauer Hof — Frhr. v. Leyonhuf, Stockholm, Rose —
de Liners, Fr. Gräfin, Paris, Pension
Pohl — Linsemann m. Fr., Weimar, Hotel Nizza —
Löbenstein, Fr., Gelsenkirchen, Hotel Hahn —
Loevy m. Fr., Posen, Englischer Hof —

Gambert m. Tocht., London, Rose — Lourie, Dr.,
Kiew, Villa Glücksburg.

Maier, Unterschiff, Einhorn — Major m. Fr.,
Lausanne, Rheinhotel — Man, Berlin, Kölnischer
Hof — Matthei, Petersburg, Centralhotel —
Meltz, Bloomberg, Schwarzer Bock — Mezey, Ber-
lin, Schwarzer Bock — Mey, Bamberg, Metropole —
Meyer m. Fr., Les Angels, Rose —
Wilhelma — Meyer, Fr., Wezlar, Goldener
Brunnen — Mosebach, Sins, Weißes Ross —
Müller, Fr., Braunschweig, Minerva — Murty,
Lipps, Hotel Krug.

Nass, St. Wendel, Hotel Nonnenhof —
Needham-Wilson, Edinburg, Nassauer Hof —
Neuman m. Fr., Breslau, Hotel Westminster —
Noebe m. Fr., Köln, Hotel Berg — Nogel m.
Fr., Amsterdam, Hotel Vogel — Nowosloff, Pe-
tersburg, Centralhotel.

Obergethmann, Fr., Köln, Minerva — Obregon
m. Fam., Santander, Residenzhotel — Oppen m.
Fr., Fischwick, Kurhaus Bad Neron — Orlow,
Tümen, Silvana — Osieck m. Fr., Amsterdam,
Rose — Ottersbach, Düsseldorf, Hotel Krug.

Pabst, Burgholzhausen, Goldener Brunnen —
Pedersen m. Fr., Newyork, Zum Spiegel —
Eschwege, Centralhotel — Plate, Bonn, Privat-
hotel Intra — Plute, Fr., Hagen, Goldener Brun-
nen — Purrucker, Bayreuth, Einhorn.

Rademacher, 2 Hrn., Adenau, Nonnenhof —
Rampelbergh, Brüssel, Rheinhotel — Rausinger,
Passau, Pfälzer Hof — Reimann, Hamm, Hotel
Krug — Reusch, Dr., Wittingen, Hotel Fuhr —
Rice-Smith, Fr., Amerika, Hohenzollern — Rim,
Deutschoth, Belgischer Hof — von Roehow,
Berlin, Imperial — Rogge, Berlin, Schlossplatz 1 —
Raus, Fr., Cannstatt, Hote Krug.

Saul, Fr., Gelsenkirchen, Hotel Hahn — Sack
m. Fr., Potsdam, Reichshof — Sauer m. Fam.,
Macos, Nassauer Hof — Sauermann, Remscheid, Zur
Stadt Koblenz — Schäfer, Strassburg i. E.,
Pension Schumann — Schäfer, Dr., Pforzheim,
Hansahotel — Schamberg, Philadelphia, Kur-
stalt Dr. Schloss — Schaumann, Dortmund, Erb-
prinz — Schauss, Dr., Berlin-Erfurt, Prinz Niko-
laus — Schäfer, Dresden, Nassauer Hof —
Schenbaum, Duisburg, Wiesbadener Hof —
Schilbers, Krefeld, Wilhelma — Schipper, Fr.,
Buxtehude, Nonnenhof — Schnabel, Dahlheim —
Schneider m. Fr., Düsseldorf, Hotel Fuhr —
Schneider, München, Zum neuen Adler —

Tachenberg, Fr., Essen, Quisisana — Tauch,
Fr., Candenbergh, Hotel Berg — Taylor, Fr.,
St. Louis, Metropole — v. Tempeki, Fr., Oliva,
Hansahotel — Tierleman, Meldorf, Einhorn —
Tröpel m. Fr., Kirchen, Hotel Aegir — Tümm
m. Fr., Empel, Stadt Biebrich — Tull, Ober-
Reg.-Rat, Berlin, Reichspost — Tupfer, Limbach,
Zum neuen Adler — Turo, Fr., Bonn, Köl-
nischer Hof.

Vierhaus, Hanau, Bayrischer Hof.

Walters, London, Rose — Weber, Dresden,
Nassauer Hof — Wemhöner, Kassel, Reichspost —
Wendelsohn, Berlin, Centralhotel — Wier-

scheid m. Fr., Hagen, Bayrischer Hof — Wil-
liams, Liverpool, Nassauer Hof — Willick,
Köln, Rose — Wirth, Dr. m. Fr., Neunkirchen,
Hotel Weins — Wittenberg m. Fr., Australien,
Hotel Cordon — Wittenberg, Fr. u. Fr., New-
York, Rose — Woldmann, Köln, Reichspost —
Wolff, Fr., Rosswain, Zum Kranz — Wollweber
m. Fr., Neukirchen, Pfälzer Hof.

Zajonebski, Nürnberg, Stadt Coblenz —
Zerban, Oppenheim, Kölnischer Hof — Zimmer-
mann, Antwerpen, Prinz Heinrich.

Schramm, Fr., München, Nassauer Hof — Schrei-
ber, Kassel, Pension Wenker-Paxmann —
Schroeder, Fr., Paris, Palasthotel — Schunder
m. Fr., Amsterdam, Centralhotel — Schut m.
Fr., Baarn, Hotel Regina — Schwepmann m.
Fr., Rotterdam, Fürstenhof — von Schweinitz,
Koblenz, Prinz Nikolas — Scanary, Fr., Mü-
nchen, Rose — Sellin, Stuttgart, Wiesbadener
Hof — Sevène m. Fr., Paris, Wilhelm — Sie-
bert, Kassel, Zum neuen Adler — Siemons, Fr.,
m. Tochter, Düsseldorf, Reichshof — Sigrid, Wa-
nas, Astoriahotel — Silberberg, Dr., Berlin, Für-
stenhof — Silberberg, Hamburg, Metropole —
Sillier m. Fr., Berlin, Reichshof — Silberschlag,
Cochstedt, Palasthotel — Söhlke m. Fr., Haag,
Star-Busman, Dr., Holland, Hotel Regina —
Steinmeyer, Hanover, Zum Kranz — Stieda m.
Fr., Riga, Vier Jahreszeiten — Stiefhager m.
Fam., Lenne, Stadt Biebrich — v. Stockalska
Fr., Warschau, Villa v. d. Heyde — Stolle m.
Fr., Halle, Zum Posthorn — Springerom, Fulda,
Hansahotel — Stein, Fr., Berlin, Hotel Bender —
Stretchenewsky m. Fr., Taschkent, Kaiserbad —
von Strombeck m. Fr., Berlin, Minerva —
Sundberg, Uppsala, Centralhotel.

Tachenberg, Fr., Essen, Quisisana — Tauch,
Fr., Candenbergh, Hotel Berg — Taylor, Fr.,
St. Louis, Metropole — v. Tempeki, Fr., Oliva,
Hansahotel — Tierleman, Meldorf, Einhorn —
Tröpel m. Fr., Kirchen, Hotel Aegir — Tümm
m. Fr., Empel, Stadt Biebrich — Tull, Ober-
Reg.-Rat, Berlin, Reichspost — Tupfer, Limbach,
Zum neuen Adler — Turo, Fr., Bonn, Köl-
nischer Hof.

Vierhaus, Hanau, Bayrischer Hof.

Walters, London, Rose — Weber, Dresden,
Nassauer Hof — Wemhöner, Kassel, Reichspost —
Wendelsohn, Berlin, Centralhotel — Wier-

scheid m. Fr., Hagen, Bayrischer Hof — Wil-
liams, Liverpool, Nassauer Hof — Willick,
Köln, Rose — Wirth, Dr. m. Fr., Neunkirchen,
Hotel Weins — Wittenberg m. Fr., Australien,
Hotel Cordon — Wittenberg, Fr. u. Fr., New-
York, Rose — Woldmann, Köln, Reichspost —
Wolff, Fr., Rosswain, Zum Kranz — Wollweber
m. Fr., Neukirchen, Pfälzer Hof.

Zajonebski, Nürnberg, Stadt Coblenz —
Zerban, Oppenheim, Kölnischer Hof — Zimmer-
mann, Antwerpen, Prinz Heinrich.

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel. No. 573/574.

(Nachdruck verboten.)

Galt- und Schankwirtschafts-

Personal:

15 Saalführer n. ausw.

3 Alleinführer nach ausw.

2 junge Köche

1 Hausbarnde für Restaurant

2 Liftungen mit guten Beugn.

30 Kellner zur Ausbildung für die

Rennstage

4 Haushälterinnen

5 Bedienträgerinnen

6 Büfettträumerinnen

7 Kellnerinnen

8 Kellnerinnen

9 Kellnerinnen

10 Kellnerinnen

11 Kellnerinnen

12 Kellnerinnen

13 Kellnerinnen

14 Kellnerinnen

15 Kellnerinnen

16 Kellnerinnen

17 Kellnerinnen

18 Kellnerinnen

19 Kellnerinnen

20 Büfettfrit. f. die Rennstage.

Stellen finden.

Männliche.

Nebenverdienst.

Wir errichten in Wiesbaden und Umgebung eine
Versandstelle, welche einen Verdienst bis 200 Mk. pro
Monat abwerfen kann. Zur Leitung resp. Uebernahme
suchen wir zuverlässige **Herren**, auch **Damen**,
die über eigene Wohnung u. ca. 2—300 Mk. Bar-
kapital verfügen. Besondere Kenntnisse nicht nötig.
Größte Erfolge nachweisbar. Ausführliche
Bewerbungen sind an **Zentrale für Erwerb u.
Verdienst Berlin, W. 35, Abt. T., Steglitz**
Strasse 5 6. zu richten. Z. 175/11

Agent ges. 2. Eig. Vr. a. Wirtse —
Berg. ev. 300 Mk. mit.
H. Jürgens & Co., Hamburg 22.
Lagerist, Filialleiter, Pächter, Verkäufer,
Expedient, Techniker, Verkäufer
sucht
Kaufm. u. techn. Hilfsvereine
ie. B. Wiesbaden, Abteilung 34,
St. Gereon und von 9—12.30
und 3—7 Uhr. Sonntags von
10—12 Uhr. Tel. 1632. 35801

Sauberer unabhängiger Mann sofort gefünd.

Verkäufer sofort gefünd.

Friedrichshof.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr:	
Der Rosentävoller.	
Komödie für Musik in drei Aufzügen von Hugo Hoffmann-Schulz.	
Musik von Richard Strauss.	
Die Feldmarschallin Fürstin Werderberg Frau Müller-Weiss	
Der Baron Ochs auf Lechenau Herr Schütz	
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Hause Frau Brodmann a. G.	
Herr von Janinal, ein reicher Neugeadelter Sophie, seine Tochter Frau Engelman	
Jungfer Marianne Zeitmeierin d. Duenna Herr de Leeuw	
Valpacci, ein Intrigant Herr Haas	
Anina, seine Begleiterin Herr Rehkopf	
Ein Polizeikommissar Herr Spies	
Der Haushofmeister b. d. Feldmarschallin Herr Schub	
Der Haushofmeister bei Janinal Herr Edard	
Ein Notar Herr Döring	
Ein Wirt Herr Dr. Cöpony	
Ein Sänger Herr Schmidt	
Ein Gelehrter Herr Striebeck	
Ein Arzt Herr Bernträger	
Ein Flötist Herr Andriano	
Ein Tänzer Herr Wöhrel	
Drei adelige Gehilfe Frau Krammer	
Eine adelige Witwe Frau Voigt	
Drei adelige Weisen Frau Baumann	
Eine Modistin Frau Doppelbauer	
Ein Tierhändler Herr Gerharis	
Lafaien der (Herr Gessel, Herr Böhme, Herr Carl, Herr Preuß, Herr Barth, Herr Remsteth	
Marshallin (Herr Lehmann, Herr Deutsch,	
Bediente Verchenaus Herr Warte, Herr Lautemann, Herr Nierling, Herr Barth	
Kellner (Herr Mayer, Herr Schmidt, Herr Matthes, Herr Bracht,	
Kutschler, Haussdienner Herr Becker, Herr Müller, Herr Witschel	
Musikanten Herr Karl, Herr Bertram	
Ein kleiner Neger Otto Gerberts	
Lafaien, Läufer, Halducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanter, Zwischenwächter, Vier kleine Kinder. Verschiedene verächtliche Gestalten.	
In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresia, von Janinal: Herr Job, Bühnoff von der Königl. Oper in Berlin als Gäßi. — Ende nach 10.45 Uhr.	

Freitag, 21.: "Der Viberspelt". Anfang 7 Uhr.
Samstag, 22.: "Der Graf von Eingenburg". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 23.: "Die Bauersköte". Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 20. Juni, abends 7 Uhr:
Die kleine Freundin.
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Stein u. Dr. A. M. Willner. Musik von Oscar Straus. (Komponist vom "Walzertraum").

Freitag, 21.: "Der liebe Augustin".

Samstag, 22., Sonntag, 23.: "Die kleine Freundin".

Operetten-Theater.

Direktion: Max A. Heller und Paul Westermeyer.
Donnerstag, 20., Freitag, 21.: "Autoleben".

Volks-Theater.

(Württembergisches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm von Erlenbach. Donnerstag, den 20. Juni: "Die Elfe vom Erlenbach". Volksstück in 5 Akten von Sigism. Gott. Saad. Sebastian Ranninger, der Schuhmacher Max Ludwig Anna, sein Weib Eva Lößle Else, seiner Schwester Kind Eva Wilhelmy Freiherr von Altringen, Majoratsbesitzer Emil Römer Dr. jur. Erich von Altringen, sein Neffe Ottmar Bloß Bernauer, freischädlender Förster Adolf Willmann Gertrud, seine Tochter Lottilde Gutten Anton Büchelman, der Schuhmacherschuh Ferdinand Voigt Bertel, sein Sohn Ferry Daubal Franz, Postgebäude Karl Graetz Heinrich Otto Der Weinbauer Heinz Berlin Der Regelbauer Anton Werner Der Städtische Richard Lutz Der Altuar K. Vergoldungen Der Bader Rudolf Selbach Corp. Fritz Stürmer Eine Magd Ida Martini Bäuerin, Bäuerinnen. Ort der Handlung: Gemeinde Altringen im Schwarzwald. Zeit: Gegenwart. Ende gegen 11 Uhr.

Freitag, 21., neu einstudiert: "Der Eichhörnchen". Anfang 8.15 Uhr. Samstag, 22.: "Othello". Anfang 8.15 Uhr.

Auswärtige Theater.

Schauspielhaus Frankfurt. Donnerstag, 20.: "All-Frankfurt". Anfang 7.30 Uhr. Freitag, 21.: "Das Tändchen". Anfang 7 Uhr. Samstag, 22., Sonntag, 23.: "Ein Sommernachtstraum". Anf. 7 Uhr. Montag, 24., Dienstag, 25.: "Das Tändchen". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, 26.: "Die Ratten". Anfang 7 Uhr. Großes Hof- und National-Theater Mannheim. Donnerstag, 20., hohe Pr., aufz. Ab.: "Lohengrin". Anfang 7 Uhr. Freitag, 21.: Keine Vorstellung. Samstag, 22., n. Pr., zun. 1. Male: "Rösch". Neu einstudiert: "Hannele". Anfang 7 Uhr. Sonntag, 23., hohe Pr.: "Siegfried". Anfang 5 Uhr.

Im neuen Theater.

Donnerstag, 20.: "Hosemanns Töchter". Anfang 8 Uhr. Sonntag, 23.: "Umpack-Bagabundus". Anfang 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Vom 25. Juni 1912 ab gelangen für neu zugeogene Einwohner an den Poststellen für Kurzzeit im Verleihbüro in der Theaternkolonade, sowie an der Tageskasse Nord im Kurtheater, Kurhausbonnenmarken für die zweite Hälfte des Kalenderjahres 1912 zur Ausgabe. Sie berechtigen bereits vom Tage der Wölung ab zum Besuch des Kurhauses und der regelmäßigen Veranstaltungen derselbst.

Der Preis beläuft sich wie im Vorjahr

für die Hospitaria auf 20 M.

für die Beitarie auf 10 M.

Sofern kostenlose Zufuhrung in die Wohnung erwünscht ist, bedarf es entsprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an das Kurierbüro.

Wiesbaden, den 7. Juni 1912.

Das Verleihbüro.

Auf Wunsch Donnerstag, den 20. Juni:
Gastspiel der hier so beliebten Musik-Attraktion Hamburg-Vierlanden, Herrn. Süßerling Kapellmeister: Schlachten-Potpourri bei verstärktem Orchester 34902 aus dem ruhmreichen Kriegsjahr 1870/71 von Saro. — Mit Kanonenendonner u. bengal. Beleuchtung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 21. Juni, vormittags 11 Uhr:

Konzert des Operetten-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

1. Ouvertüre zur Opte. "Flotte Barsche" Fr. v. Suppé

2. Liebes-Tanz Goethes

3. Silbernes Lachen, Walzer Holländer

4. Die erste Liebe, Gayotte Ed. Walther

5. Aus dem Zigeunerleben, Charakterbild Kölling

6. Sport und Spiel, Marsch Oelschlegel

Nachm. 3 Uhr: Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Konzertmeister Wilh. Sadony.

1. Ouvert. z. Op. "Turandot" V. Lachner

2. Vorspiel zur Oper "Komeo und Julia" Ch. Gounod

3. Fest-Polonaise E. Lassen

4. Amina, egypt. Ständchen P. Lincke

5. Ouverture z. Oper "Nebusadanesar" G. Verdi

6. Gruss an den Grunewald, Walzer Friedr. Thormann

7. Finale aus der Op. "Lohengrin" R. Wagner

8. Ein schon da, Galopp aus "Der Obersteiger" Zeller.

Abends 8 Uhr im Abonnement im gr. Saale:

Richard Wagner-Abend.

Leitung: Herr Carl Schuricht, städtischer Musikdirektor.

Solisten:

Herr Georg Baldzun, Königl. Opernsänger aus Cassel (Tenor).

Herr Bruno Bergmann, Konzertsänger aus Berlin (Bass).

1. Vorspiel zu "Tristan und Isolde"

2. Gralserszählung aus "Lohengrin" (Herr Georg Baldzun).

3. Charfreitagszauber aus "Parsifal"

4. Preislied aus "Die Meistersinger" (Herr Georg Baldzun).

5. Ouverture zu "Der fliegende Holländer"

6. Holländische Arie Herr Bruno Bergmann

7. Waldweben aus "Siegfried"

8. Wotans Abschied und Feuer-

zauber aus "Die Walküre"

Herr Bruno Bergmann.

Richard Wagner.

Die Saaltüren werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Zuschlagskarte (numeriert) 50 Pf., mit der Abonnements-

Kurtax- oder Tageskarte vor zuzeigen. (Sämtliche Plätze numeriert).

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Nur bei geeign. Witterung im Kurgarten.

(Militär-Konzert).

Kapelle d. 1. Nass. Feld.-Art.-Rg's.

No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusik-

meister Heinrich.

1. An die Gewehre, Marsch

J. Lehnhardt

2. Ouvertüre zur Oper "Die

Puppe von Nürnberg

A. Adam

3. Auf der Wacht, Solo für

Trompete in der Entfernung

A. Döring

4. Divertissement aus "Rhein-

gold" R. Wagner

5. Venus-Walzer aus der Opte.

"Venus steigt hernieder"

P. Lincke

6. Fantasie aus der Op. "Stra-

delles" Fr. Flotow

7. Hochzeitsständchen O. Klose

8. Opernmelodien, grosses Po-

ppouri J. Klein.

Stadt. Kurverwaltung.

Wandernde Herren

beworbenen

GZ. 177 27

Abends

Richard Wagner.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

städtischer Musikdirektor.

Solisten:

Herr Georg Baldzun, Königl.

Opernsänger aus Cassel (Tenor).

Herr Bruno Bergmann, Konzertsänger aus Berlin (Bass).

1. Vorspiel zu "Tristan und Isolde"

2. Gralserszählung aus "Lohengrin"

(Herr Georg Baldzun).

3. Charfreitagszauber aus "Parsifal"

4. Preislied aus "Die Meistersinger" (Herr Georg Baldzun).

5. Ouverture zu "Der fliegende Holländer"

6. Holländische Arie Herr Bruno Bergmann

7. Waldweben aus "Siegfried"

8. Wotans Abschied und Feuer-

zauber aus "Die Walküre"

Herr Bruno Bergmann.

Richard Wagner.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

städtischer Musikdirektor.

Solisten:

Herr Georg Baldzun, Königl.

Opernsänger aus Cassel (Tenor).

Herr Bruno Bergmann, Konzertsänger aus Berlin (Bass).

1. Vorspiel zu "Tristan und Isolde"